

Agenda Mittelstand

Mittelstands- barometer 2010

Stimmungen, Themen und
Perspektiven mittelständischer
Unternehmen in der Schweiz

Inhalt

1	Geschäftslage der mittelständischen Unternehmen in der Schweiz	4
2	Geschäftserwartungen: Stimmung hellt sich auf	8
3	Wirtschaftslage in der Schweiz: Positive Konjunkturerwartungen	11
4	Investitionen und Neueinstellungen	14
5	Der Standort Schweiz im Urteil der mittelständischen Unternehmen	22
6	Forderungen an die Politik	26
7	Die Krise und die Zeit danach	28
8	Zusammenfassung	41



Autoren

Viktor Bucher
Partner
Ernst & Young AG
Bundesplatz 1
6304 Zug
Telefon +41 58 286 77 26
Telefax +41 58 286 75 38



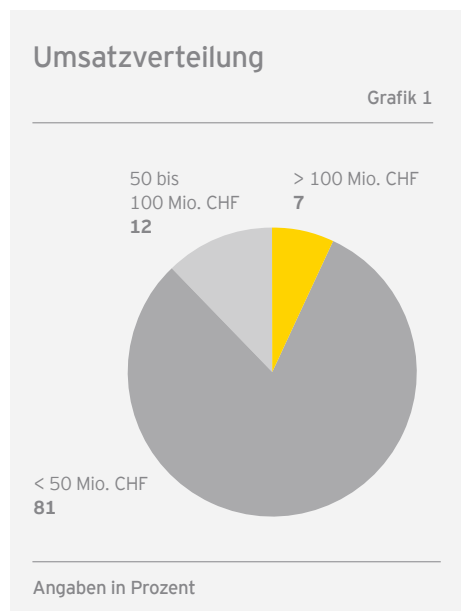
Pierre-Alain Cardinaux
Partner
Ernst & Young AG
Place Chauderon 18
1002 Lausanne 9
Telefon +41 58 286 52 94
Telefax +41 58 286 51 12



Design der Studie

Die vorliegende Studie basiert auf einer Befragung der Geschäftsführer oder Inhaber von insgesamt 700 mittelständischen Unternehmen in der Schweiz. Die telefonischen Interviews zur diesjährigen Studie erfolgten im Februar 2010. Die Befragung wurde von Valid Research (Bielefeld, Deutschland), einem unabhängigen Meinungsforschungsinstitut, im Auftrag von Ernst & Young durchgeführt. Dabei wurde sowohl auf regionaler Ebene als auch schweizweit die folgende Branchenverteilung zugrunde gelegt: 47 Prozent Dienstleistung, zehn Prozent Handel, 25 Prozent Bau und Energie, 18 Prozent Industrie und verarbeitendes Gewerbe. Die Zahl der Mitarbeitenden in den Unternehmen reichte von 30 bis 2'000.

Das Ernst & Young-Mittelstandsbarometer ist erstmals 2008 erschienen, seit 2009 halbjährlich. Die Studie ist in separaten Länderausgaben für Deutschland, Österreich und die Schweiz erhältlich.



Anzahl der befragten Unternehmen je Region Grafik 2

Region*	Interviews
Ostschweiz	100
Zürich	100
Zentralschweiz	100
Nordwestschweiz	100
Mittelland	100
Genferseeregion	100
Tessin	100

* Bei den von uns verwendeten Regionen handelt es sich um die von der Schweizer Statistik offiziell verwendeten sieben grossregionalen Gebiete, die für Regionalvergleiche innerhalb der Schweiz und Vergleiche mit anderen Regionen Europas dienen. Die sieben Grossregionen sind seit 1997 für die Schweizer Statistik verbindlich. Zu ihnen gehören die Genferseeregion mit den Kantonen Genf, Waadt und Wallis, die Region Mittelland mit den Kantonen Bern, Freiburg, Jura, Neuenburg und Solothurn, die Region Nordwestschweiz mit den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Basel-Stadt, die Region Zürich mit dem Kanton Zürich, die Region Ostschweiz mit den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau, die Region Zentralschweiz mit den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug sowie die Region Tessin mit dem Kanton Tessin.



1 Geschäftslage der mittelständischen Unternehmen in der Schweiz

Ausgelöst durch den Zusammenbruch der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers am 15. September 2008 und die daraus resultierende Finanz- und Immobilienkrise erlebte die Weltwirtschaft eine der schwersten Krisen seit Jahrzehnten. Nicht nur Global Player, sondern ganze Volkswirtschaften sind in den vergangenen Monaten ins Wanken geraten.

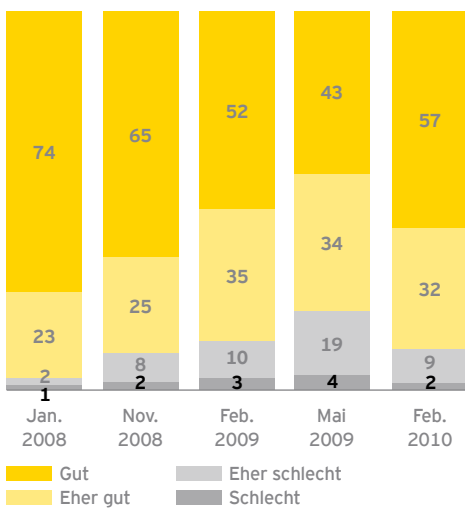
Nach mehr als einem Jahr Krise sehen verschiedene Forschungsinstitute und Think Tanks¹ bereits wieder eine langsame Belebung der Weltwirtschaft für 2010 voraus. Obwohl Vertrauen und Optimismus langsam zurückkehren, ist jedes vierte mittelständische Unternehmen nicht für den nächsten Aufschwung gerüstet. Dies zeigen die Ergebnisse unserer Studie.

Die Geschäftslage der mittelständischen Unternehmen in der Schweiz hat sich im Vergleich zu Mai 2009 deutlich verbessert. So ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäftslage als «gut» ansehen, von 43 auf 57 Prozent gestiegen (Grafik 3). Der Prozentsatz der Betriebe, die eine «eher gute» Geschäftslage verzeichnen, liegt bei 32 Prozent. Insgesamt schätzen damit aktuell 89 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage positiv ein - im Mai vergangenen Jahres waren es nur 77 Prozent.

Trendwende bei der Geschäftslage

Wie bewerten Sie die aktuelle Geschäftslage Ihres Unternehmens?

Grafik 3



Anteil «gut» und «eher gut»		
	Mai 09	Feb. 10
Bau/Energie	87	92
Dienstleistung	82	92
Handel	76	86
Industrie	60	79

Angaben in Prozent

Somit kommen aus den Schweizer Unternehmen erstmals wieder vermehrt positive Signale. Obwohl das Bruttoinlandprodukt im vergangenen Jahr um 2,9 Prozent² schrumpfte, setzte infolge der weltweit expansiven Wirtschaftspolitik und einer steigenden globalen Nachfrage ab Mitte 2009 eine Trendwende ein. Die daraus resultierende Erholung könnte sich aber in den kommenden Monaten wieder verlangsamen.

Nach wie vor sind die Stimmungen in den Branchen sehr unterschiedlich: Im Vergleich zu Mai 2009 zeigt sich, dass vor allem die stärker exportorientierten Branchen des verarbeitenden Gewerbes derzeit am stärksten von der Konjunkturerholung profitieren.

¹ Siehe o. V. (2010): Weltwirtschaft erholt sich rascher als erwartet, in: Neue Zürcher Zeitung vom 26. Januar 2010; o. V. (2009): Weltwirtschaft wächst 2010 um 3,4 Prozent, in: Der Bund vom 19. November 2009

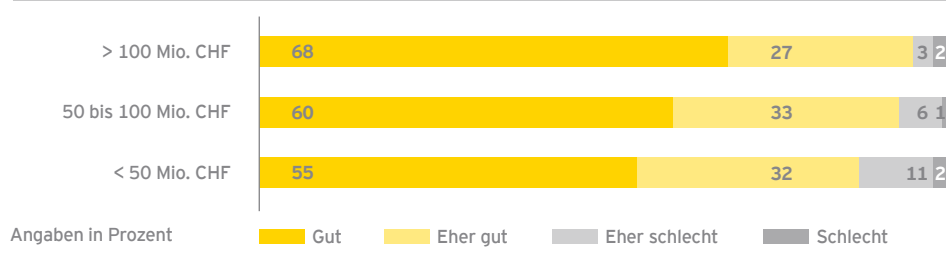
² Siehe Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich (2009): KOF-Winterprognose 2009/2010 vom 18. Dezember 2009

Die Geschäftslage der mittelständischen Unternehmen in der Schweiz hat sich im Vergleich zu Mai 2009 deutlich verbessert. Sie wird von den Unternehmen heute ähnlich bewertet wie im Februar 2009.

Aktuelle Geschäftslage - nach Unternehmensgrösse

Wie bewerten Sie die aktuelle Geschäftslage Ihres Unternehmens?

Grafik 4



Aber auch in den überwiegend binnenorientierten Wirtschaftsbereichen ist die Stimmung gut. Die Ergebnisse zeigen, dass der aktuelle Stimmungsaufschwung nicht mehr nur dem Export zu verdanken, sondern auch auf eine gestiegene Binnennachfrage zurückzuführen ist. So ist der Anteil der positiven Bewertungen der eigenen Geschäftslage im Handel von 76 Prozent im Mai 2009 auf nunmehr 86 Prozent gestiegen. Im Dienstleistungsbereich stieg der Anteil von 82 auf 92 Prozent. Fazit: Zwar ist die Lage im Bau- und Dienstleistungssektor - vor allem dank der vorgezogenen Infrastrukturbauten und der anhaltend positiven Entwicklung des Wohnbaus - derzeit am besten, aber auch die anderen Branchen haben offenbar wenig Grund zur Klage.

Von der Erholung profitieren offenbar insbesondere grössere mittelständische Unternehmen: In der Gruppe der Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 100 Millionen Franken bewerten 68 Prozent (Vorjahr: 59 Prozent) ihre aktuelle Geschäftslage als «gut» (Grafik 4). Bei den Unternehmen mit weniger als 50 Millionen Franken Jahresumsatz liegt der Anteil niedriger, nämlich bei 55 Prozent (Vorjahr: 53 Prozent). Eine naheliegende Erklärung hierfür ist die Tatsache, dass grössere Unternehmen eher international tätig sind als kleinere und erfahrungsgemäss ein internationales Engagement zu einer deutlich besseren Geschäftsentwicklung führt.

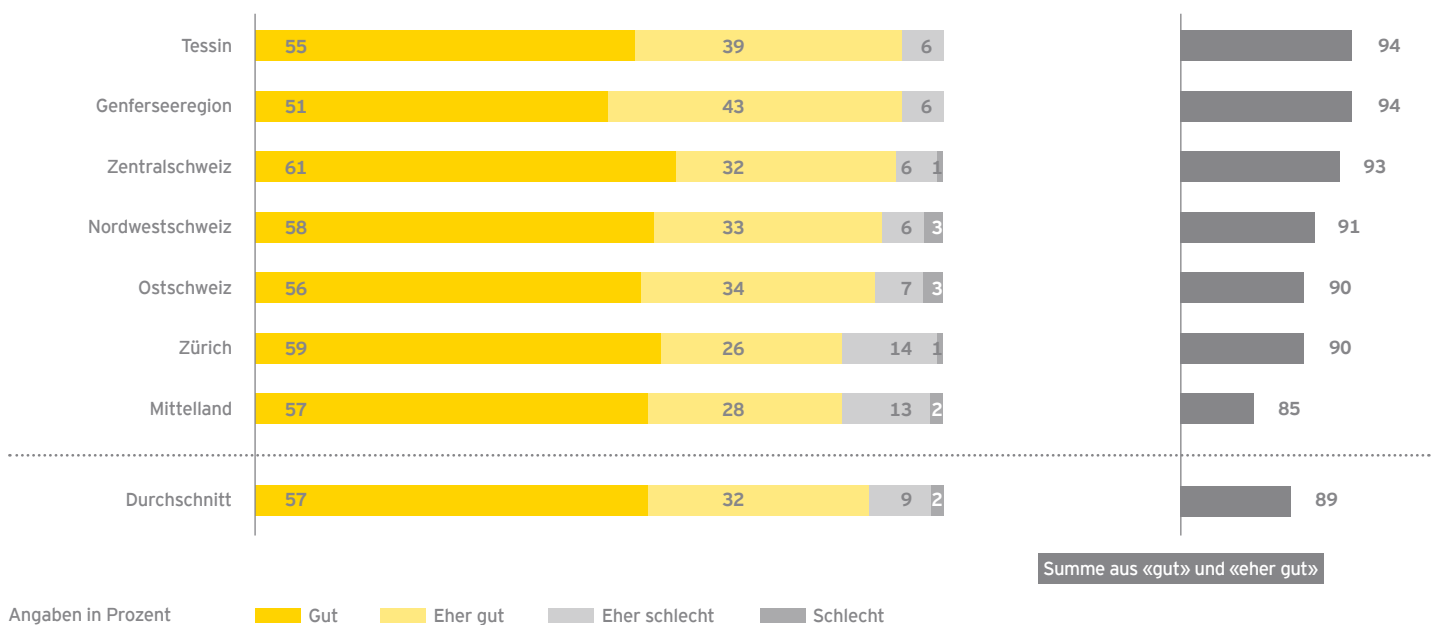
1 Geschäftslage der mittelständischen Unternehmen in der Schweiz

Vergleicht man die Schweiz insgesamt mit ihren deutschsprachigen Nachbarn, so zeigt sich, dass die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz und in Österreich die momentane Geschäftslage am positivsten einschätzen.

Aktuelle Geschäftslage - regionaler Vergleich

Wie bewerten Sie die aktuelle Geschäftslage Ihres Unternehmens?

Grafik 5



Vergleicht man die Ergebnisse der einzelnen Regionen miteinander, zeigt sich, dass die Unterschiede inzwischen noch kleiner geworden sind (Grafik 5). Im Vorjahr waren maximal 96 Prozent positive Bewertungen erreicht worden (in der Nordwestschweiz), während sich in der Region mit den wenigsten positiven Stimmen, im Mittelland, nur 81 Prozent der mittelständischen Unternehmen positiv über die eigene Geschäftslage äusserten. In diesem Jahr ist die Spanne kleiner und reicht von 85 Prozent positiven Bewertungen (im Mittelland und in Zürich) bis 94 Prozent (im Tessin und in der Genferseeregion). Gerade in den Regionen, in denen 2009 noch relativ viele Klagen über eine schwache Ge-

schäftsentwicklung zu hören waren, ist die Stimmung im Jahresverlauf deutlich besser geworden. Besonders positive Beispiele sind das Tessin (Steigerung der positiven Bewertungen von 84 auf 94 Prozent) und die Zentralschweiz (von 85 auf 93 Prozent).

Zugleich führen das Tessin, die Genferseeregion und die Zentralschweiz in puncto Bewertung der gegenwärtigen Geschäftslage die diesjährige Rangliste der Regionen an: 94 bzw. 93 Prozent der dort ansässigen Unternehmen bezeichnen ihre derzeitige Geschäftslage als «gut» oder «eher gut». Schlusslichter sind das Mittelland und Zürich, wo nur 85 bzw. 90 Prozent der

Firmen ihre Geschäftslage mit «gut» und «eher gut» und jeweils 15 Prozent mit «eher schlecht» oder «schlecht» charakterisieren.

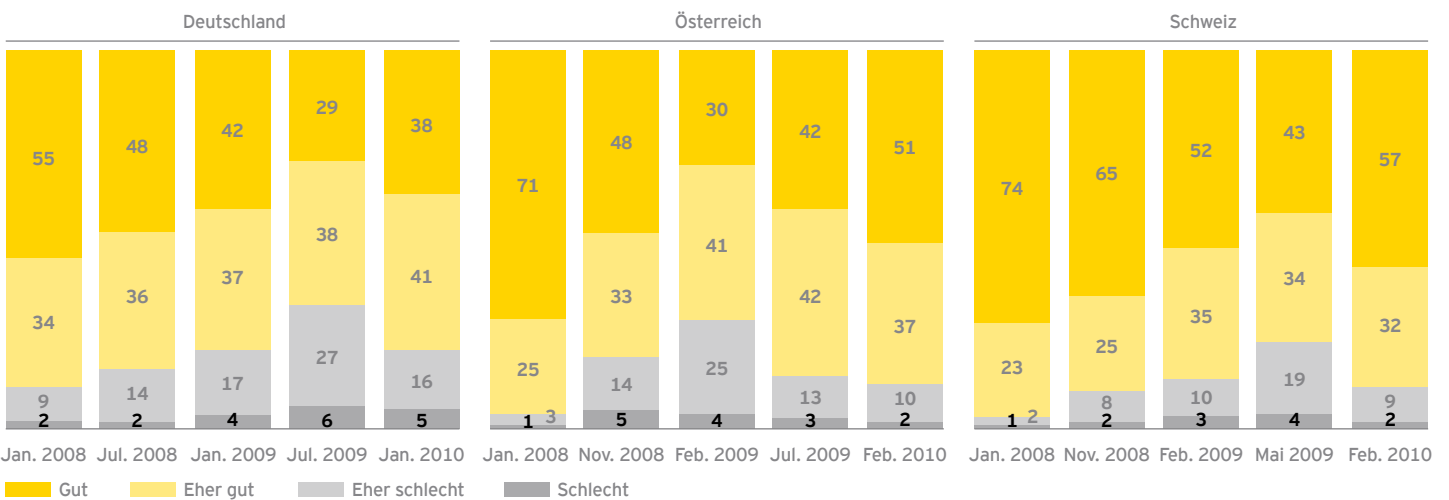
Vergleicht man die Schweiz insgesamt mit ihren deutschsprachigen Nachbarn, so zeigt sich, dass die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz und in Österreich die momentane Geschäftslage am positivsten einschätzen (Grafik 6). 89 Prozent der mittelständischen Betriebe in der Schweiz (Vorjahr: 87 Prozent) bewerten ihre derzeitige Situation als «gut» oder «eher gut». In Österreich sind es 88 Prozent (Vorjahr: 71 Prozent). In Deutschland beurteilen lediglich 79 Prozent (Vorjahr: ebenfalls



Aktuelle Geschäftslage – deutschsprachige Länder im Vergleich

Wie bewerten Sie die aktuelle Geschäftslage Ihres Unternehmens?

Grafik 6



Anteil «gut» und «eher gut» 2010

	Jan. 2009	Jan. 2010
Bau/Energie	83	80
Dienstleistung	79	82
Handel	75	77
Industrie	74	72

Anteil «gut» und «eher gut» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	74	88
Dienstleistung	79	80
Handel	64	92
Industrie	59	89

Anteil «gut» und «eher gut» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	93	92
Dienstleistung	87	92
Handel	94	86
Industrie	74	79

Angaben in Prozent

79 Prozent) der mittelständischen Unternehmen ihre Geschäftslage in gleicher Weise positiv.

Fazit: Die Geschäftslage der mittelständischen Unternehmen in der Schweiz hat sich

gegenüber Mai 2009 zwar verbessert, aber sie wird von den Unternehmen heute wie zu Jahresbeginn 2009 bewertet. Ob sich die positive Entwicklung weiter fortsetzen wird, bleibt abzuwarten. Das Auslaufen der weltweiten fiskalpolitischen Massnahmen zur

Konjunkturbelebung lässt erwarten, dass sich zumindest der Export als Antriebskraft für die Schweizer Wirtschaft zurückhaltender entwickeln könnte.

2 Geschäftserwartungen: Stimmung hellt sich auf

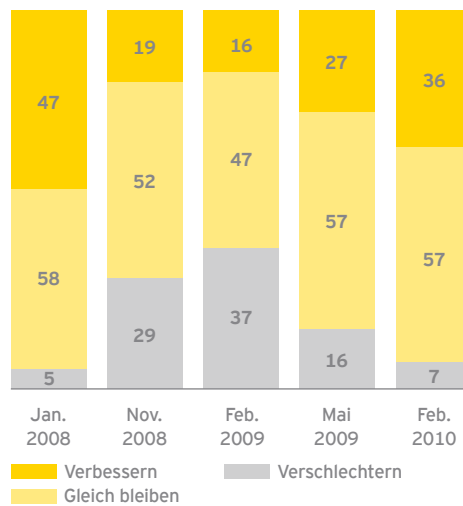
Gefragt nach ihren Geschäftserwartungen in den kommenden sechs Monaten sehen die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz wieder Licht am Ende des Tunnels. Jedes dritte mittelständische Unternehmen geht davon aus, dass sich die Situation des eigenen Unternehmens innerhalb des kommenden halben Jahres verbessern wird. Dem stehen sieben Prozent gegenüber, die eine negative Entwicklung, und 57 Prozent, die eine gleich bleibende Geschäftslage erwarten (Grafik 7).

Im Vergleich zum vergangenen Jahr ist damit eine merkliche Verbesserung der Stimmung zu verzeichnen. Der Anteil der Pessimisten ist von 37 Prozent (im Februar 2009) auf sieben Prozent gesunken, während der Anteil der Optimisten um 20 Prozentpunkte von 16 auf 36 Prozent gestie-

Zahl der Optimisten steigt weiter

Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens in den kommenden sechs Monaten entwickeln?

Grafik 7



Saldo aus «verbessern» und «verschlechtern»

	Feb. 09	Feb. 10
Industrie	-27	49
Handel	-19	38
Dienstleistung	-20	28
Bau/Energie	-23	12

Angaben in Prozent

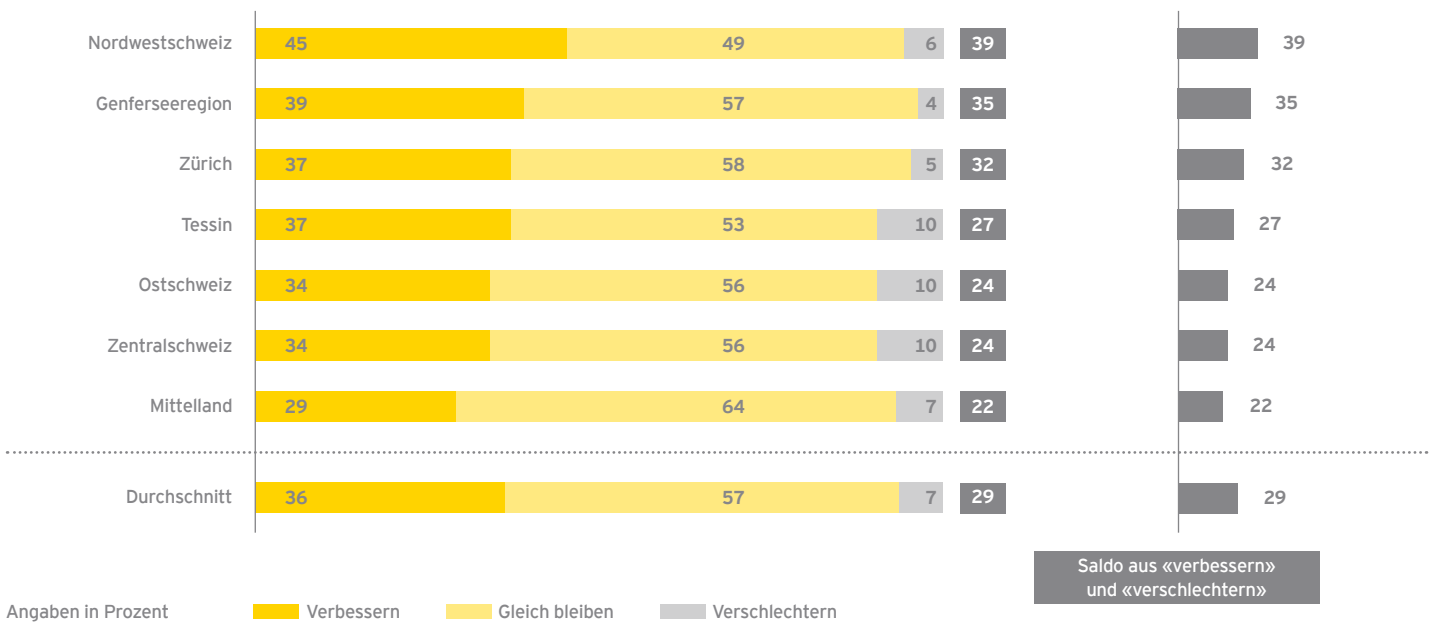
Gefragt nach ihren Geschäftserwartungen in den kommenden sechs Monaten sehen die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz wieder Licht am Ende des Tunnels.



Prognose Geschäftslage - regionaler Vergleich

Wie bewerten Sie die Geschäftslage Ihres Unternehmens in den kommenden sechs Monaten?

Grafik 8



gen ist. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich damit ein gänzlich anderes Bild: Bezüglich ihrer derzeitigen Geschäftslage sehen die meisten mittelständischen Unternehmen keinen Grund zur Klage und auch hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung blicken sie wieder optimistischer in die Zukunft.

Im Vergleich der Regionen zeigt sich: Mittelständische Unternehmen in der Schweiz blicken weder besonders optimistisch noch besonders pessimistisch in die Zukunft, sondern gehen weiterhin mehrheitlich von einer stagnierenden Geschäftsentwicklung aus (Grafik 8). Im Durchschnitt äusserten 57 Prozent der Unternehmen diese Ein-

schätzung. Ausserdem ist in allen Regionen die Gruppe derjenigen Unternehmen, die von Stillstand ausgehen, am stärksten repräsentiert.

Die Auswertung nach Branchen zeigt ein zunächst überraschendes Ergebnis. Vergleichsweise am optimistischsten blicken die Industrie und der Handel in die Zukunft (Grafik 7). Per saldo sind 49 bzw. 38 Prozent dieser Unternehmen der Meinung, dass sich ihre Geschäftslage verbessern werde. Relativ weit abgeschlagen ist der Bausektor: Dort erwarten nur zwölf Prozent eine Verbesserung ihrer Geschäftslage. Diese Ergebnisse stehen in Kontrast zur Bewertung der aktuellen Geschäftslage.

2 Geschäftserwartungen: Stimmung hellt sich auf

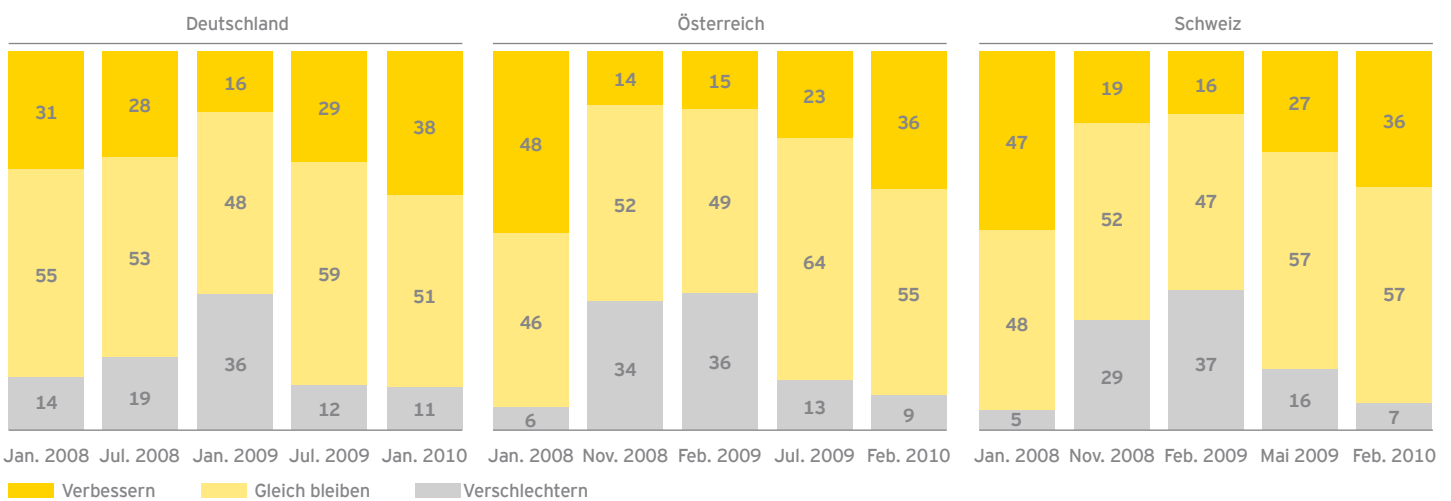
Im Vergleich mit den anderen deutschsprachigen Ländern zeigt sich, dass die Schweizer Unternehmen ihre Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate am optimistischsten einstufen.



Prognose Geschäftslage – deutschsprachige Länder im Vergleich

Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens in den kommenden sechs Monaten entwickeln?

Grafik 9



Saldo aus «verbessern» und «verschlechtern» 2010

	Jan. 2009	Jan. 2010
Bau/Energie	-30	20
Dienstleistung	-16	26
Handel	-21	31
Industrie	-23	32

Saldo aus «verbessern» und «verschlechtern» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	-20	29
Dienstleistung	-17	32
Handel	-17	30
Industrie	-31	11

Saldo aus «verbessern» und «verschlechtern» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	-23	29
Dienstleistung	-20	32
Handel	-19	30
Industrie	-27	11

Angaben in Prozent

Vor dem Hintergrund der aktuell recht guten Auslastung in der Bauwirtschaft und der vergleichsweise moderaten Entwicklung in der Industrie besteht eine mögliche Erklärung darin, dass die Bauunternehmen der Meinung sind, dass die derzeit recht gute Geschäftslage nicht anhalten werde (Stichworte: geringere Zuwanderung aus dem Ausland, Auslaufen der vorgezogenen

Infrastrukturinvestitionen), wohingegen die Unternehmen aus der Industrie glauben, dass die Talsohle durchschritten sei, es – salopp gesagt – nur noch besser werden könne und daher eine leichte Aufhellung der Branchenkonjunktur zu erwarten sei.

Im Vergleich mit den anderen deutschsprachigen Ländern zeigt sich, dass die

Schweizer Unternehmen ihre Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate am optimistischsten einstufen (Grafik 9). Mit 29 Prozentpunkten ist der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Zukunftserwartungen hierzulande am grössten. In Deutschland und in Österreich ist er mit 27 Prozentpunkten ein wenig kleiner.

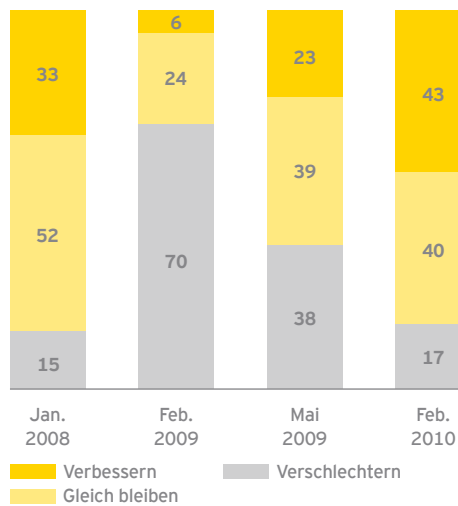
3 Wirtschaftslage in der Schweiz: Positive Konjunkturerwartungen

Noch im Vorjahr glaubte nur ein sehr geringer Teil der mittelständischen Unternehmen an eine Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage in der Schweiz. Die Mehrheit der Unternehmen ging von einer Verschlechterung aus. Die aktuelle Befragung zeigt ein deutlich positiveres Bild (Grafik 10): Zwar halten noch 40 Prozent der mittelständischen Unternehmen eine stagnierende Wirtschaft für wahrscheinlich, die Mehrheit der Betriebe (43 Prozent) erwartet aber eine Verbesserung und nur noch 17 Prozent der Firmen rechnen mit einer Verschlechterung. Der noch im Mai 2009 deutlich negative Trend hat sich somit erstmals gedreht – eine Abkühlung der Wirtschaft befürchtet nur noch eine Minderheit.

Positive Konjunkturerwartungen

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die allgemeine Wirtschaftslage in der Schweiz im Jahr 2010 entwickeln?

Grafik 10



Saldo aus «verbessern» und «verschlechtern»

	Feb. 09	Feb. 10
Industrie	-71	35
Dienstleistung	-61	30
Handel	-67	21
Bau/Energie	-57	17

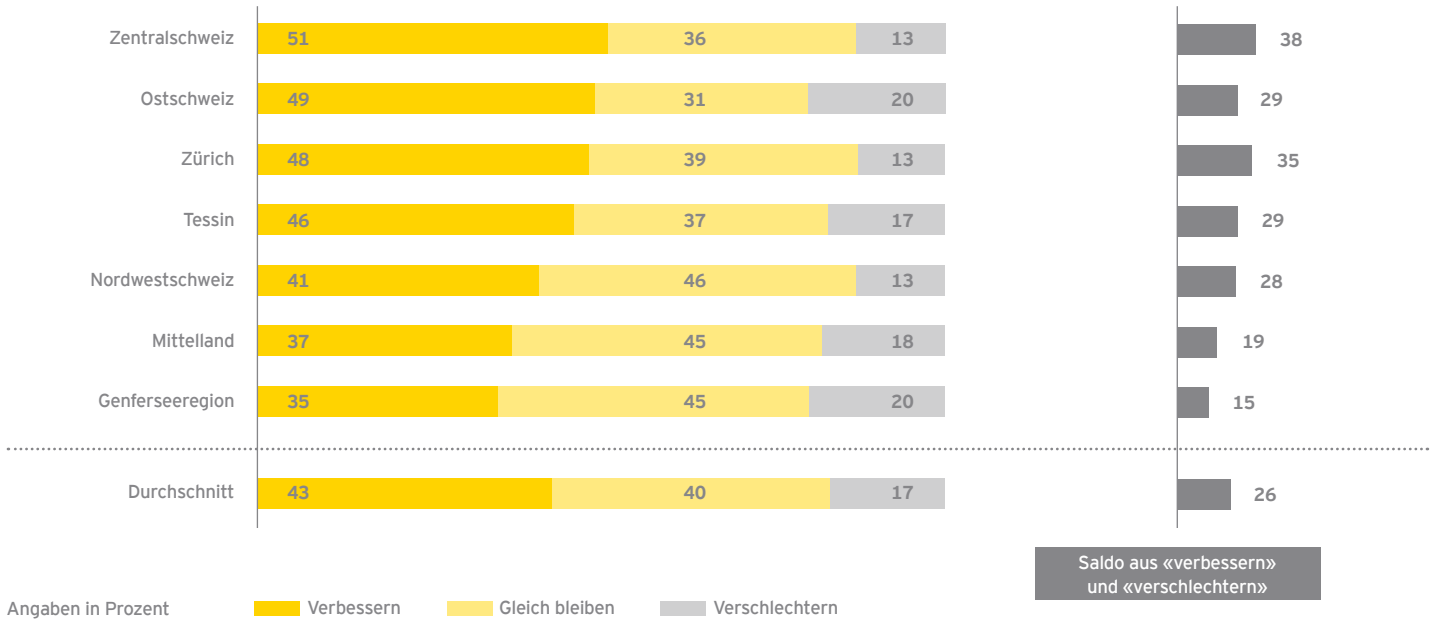
Angaben in Prozent

3 Wirtschaftslage in der Schweiz: Positive Konjunkturerwartungen

Prognose Konjunktorentwicklung - regionaler Vergleich

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die allgemeine Wirtschaftslage in der Schweiz im Jahr 2010 entwickeln?

Grafik 11



Vergleicht man die hier geäusserten Erwartungen der Unternehmen bezüglich der allgemeinen Wirtschaftslage mit der Prognose für ihre eigene Entwicklung, ergibt sich in diesem Jahr zum ersten Mal, dass die mittelständischen Unternehmen ihre eigene Zukunft nahezu ähnlich optimistisch sehen wie die der Schweizer Wirtschaft insgesamt.

Ob es sich um eine nachhaltige Aufhellung handelt oder nur um ein Strohfeder, kann derzeit niemand sagen. Risiken für die Weltwirtschaft wie auch für die Binnenkonjunktur in der Schweiz gibt es genug. Nach wie vor sehen sich die Unternehmen mit ei-

ner Reihe von Risikofaktoren konfrontiert. So besteht einerseits Sorge über die Nachhaltigkeit des Aufschwungs, andererseits könnten sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit und das Auslaufen der fiskalpolitischen Massnahmen zur Konjunkturbelebung ebenso wie neue Problemfälle in der Finanzbranche und eine zurückhaltende Kreditvergabe der Banken negativ auf die Entwicklung der noch schwachen Konjunktur auswirken. Zudem ist den Unternehmen durchaus bewusst, dass die Gesellschaft einen hohen Preis für die staatlichen Unterstützungen zahlen müssen. Aufgrund des dramatischen Anstiegs der Verschuldung wird eine der grössten Herausforde-

rungen der kommenden Jahre der Abbau der Staatsschulden sein, um weiter handlungsfähig zu bleiben und Generationengerechtigkeit zu erreichen.

Das allgemeine Stimmungsbild spiegelt sich auch im Vergleich der Regionen wider: Die Mehrheit der mittelständischen Unternehmen in der Schweiz blickt eher zuversichtlich in die Zukunft (Grafik 11). Im Durchschnitt äusserten sich 43 Prozent der Unternehmen dahin gehend. Zudem fällt auf, dass die Nordwestschweiz, das Mittelland und die Genferseeregion die einzigen Regionen sind, in denen die Gruppe der Unentschlossenen derzeit noch überwiegt.

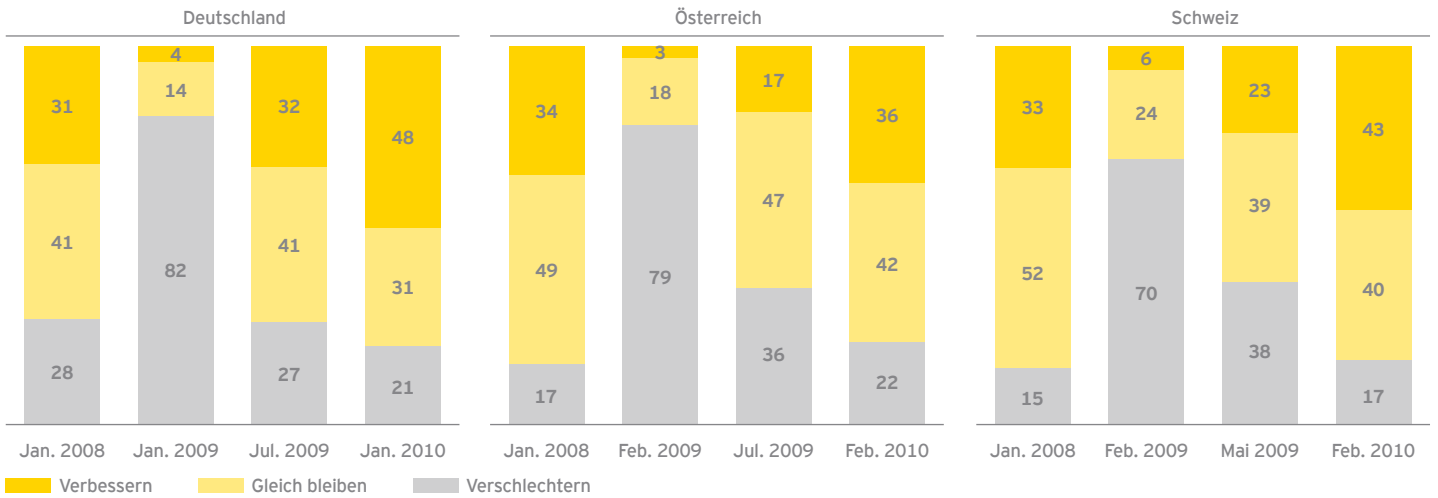
Der noch im Mai 2009 deutlich negative Trend bei den Konjunkturerwartungen hat sich erstmals gedreht – eine Abkühlung der Wirtschaft befürchtet nur noch eine Minderheit.



Prognose Konjunktrentwicklung – deutschsprachige Länder im Vergleich

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die allgemeine Wirtschaftslage in ... im Jahr 2010 entwickeln?

Grafik 12



Saldo aus «verbessern» und «verschlechtern» 2010

	Jan. 2009	Jan. 2010
Bau/Energie	-79	30
Dienstleistung	-77	26
Handel	-74	22
Industrie	-86	34

Saldo aus «verbessern» und «verschlechtern» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	-79	18
Dienstleistung	-76	25
Handel	-73	15
Industrie	-80	-4

Saldo aus «verbessern» und «verschlechtern» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	-29	17
Dienstleistung	-8	30
Handel	-11	21
Industrie	-28	35

Angaben in Prozent

Im Vergleich zu den anderen deutschsprachigen Ländern zeigt sich, dass die Unternehmen in Deutschland die allgemeine Wirtschaftslage für 2010 am optimistischsten prognostizieren (48 Prozent; Grafik 12). Am wenigsten Optimisten gibt es in Österreich (36 Prozent). In der Schweiz liegen sie mit einem Anteil von 43 Prozent im Mittelfeld.

Zusammenfassend zeigen die Befragungsergebnisse: Die noch im Mai 2009 vorherr-

schende deutlich negative Grundstimmung der Unternehmen in Bezug auf die allgemeine Wirtschaftslage in der Schweiz hat sich mittlerweile gekehrt. Die mittelständischen Unternehmen sind der Meinung, dass das Schlimmste überstanden sei, eine Aufhellung am Konjunkturhimmel wird wieder sichtbar. Ob die Besserung von Dauer sein wird, bleibt hingegen abzuwarten.

4 Investitionen und Neueinstellungen



4.1 Investitionen

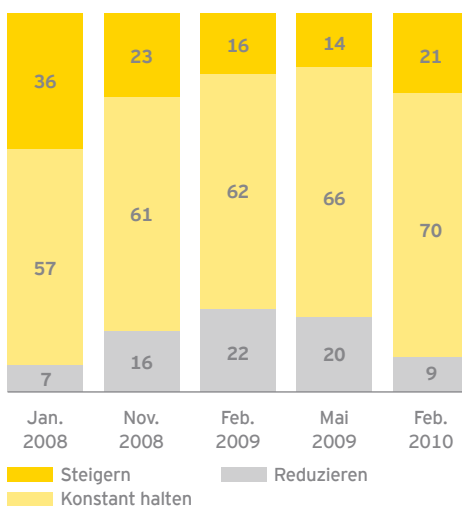
Eine positive Grundstimmung und das Vertrauen der Unternehmen in die weitere Entwicklung der Wirtschaft sind wichtige Voraussetzungen für das Investitionsverhalten von Unternehmen. Aufgrund der noch geringen Auslastung der Produktionskapazitäten sowie der vorsichtigen Bewertung ihrer Ertragssituation³ deutet derzeit noch recht wenig darauf hin, dass ein rasches Anspringen des Konjunkturmotors – wie in den Aufschwungphasen zuvor – bevorsteht und in eine deutliche Zunahme der Investitionen mündet.

Die spannende Frage ist nun: Werden die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz angesichts weiter optimistischer Geschäftserwartungen und erster positiver Konjunkturerwartungen wieder mehr investieren? Oder werden sie in den nächsten Monaten eher auf Nummer sicher gehen und beim Investitionsverhalten noch Zurückhaltung üben?

Die Befragungsergebnisse geben eine klare Antwort: Bei den Investitionen wollen die mittelständischen Betriebe vorerst noch Zurückhaltung üben (Grafik 13):

Investitionsbereitschaft nimmt erstmals wieder deutlich zu
Planen Sie, die Gesamtinvestitionen Ihres Unternehmens (z. B. in Ausrüstung, Maschinen oder Bauten) im kommenden Jahr zu steigern, konstant zu halten oder zu reduzieren?

Grafik 13



Saldo aus «steigern» und «reduzieren»

	Feb. 09	Feb. 10
Industrie	3	24
Dienstleistung	0	12
Handel	-19	9
Bau/Energie	-13	5

Angaben in Prozent

21 Prozent der Befragten planen, die Investitionsausgaben im kommenden Jahr zu erhöhen, neun Prozent wollen sie reduzieren. Die grosse Mehrheit aber - 70 Prozent - hat vor, sie auf dem aktuellen (niedrigen) Niveau zu belassen.

³ Siehe Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich, KOF-Bulletin, Nr. 27, Februar 2010

Bei den Investitionen wollen die mittelständischen Betriebe vorerst noch Zurückhaltung üben. Die grosse Mehrheit - 70 Prozent - hat vor, die Investitionsausgaben auf dem aktuellen (niedrigen) Niveau zu belassen.

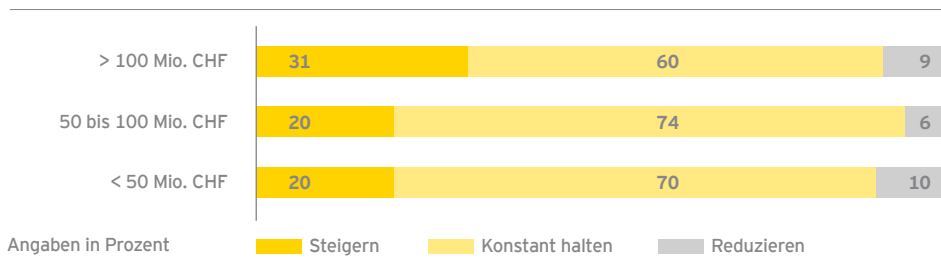
Die zurückhaltende Investitionsbereitschaft scheint in allen Wirtschaftssektoren vorzuherrschen. Am investitionsfreudigsten sind laut Umfrage noch die Industrie (plus 24 Prozentpunkte) sowie der Dienstleistungssektor (plus zwölf Prozentpunkte). Moderater planen hingegen Handel und Bauwirtschaft mit plus neun und plus fünf Prozentpunkten.

Die Ergebnisse zeigen im Übrigen: Insbesondere grössere mittelständische Unternehmen erweisen sich derzeit am investitionsfreudigsten: Beispielsweise planen in der Gruppe der Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 100 Millionen Franken 31 Prozent, die Investitionen zu steigern, während neun Prozent eine Reduzierung erwarten (Saldo: plus 22 Prozentpunkte; Grafik 14). Von den kleineren mittelständischen Unternehmen (Jahresumsatz unter 50 Millionen Franken) erwarten nur 20 Prozent eine Steigerung und zehn Prozent eine Verringerung der Investitionen (Saldo: plus zehn Prozentpunkte).

Investitionsabsichten - nach Unternehmensgrösse

Planen Sie, die Gesamtinvestitionen Ihres Unternehmens (z. B. in Ausrüstung, Maschinen oder Bauten) im kommenden Jahr zu steigern, konstant zu halten oder zu reduzieren?

Grafik 14

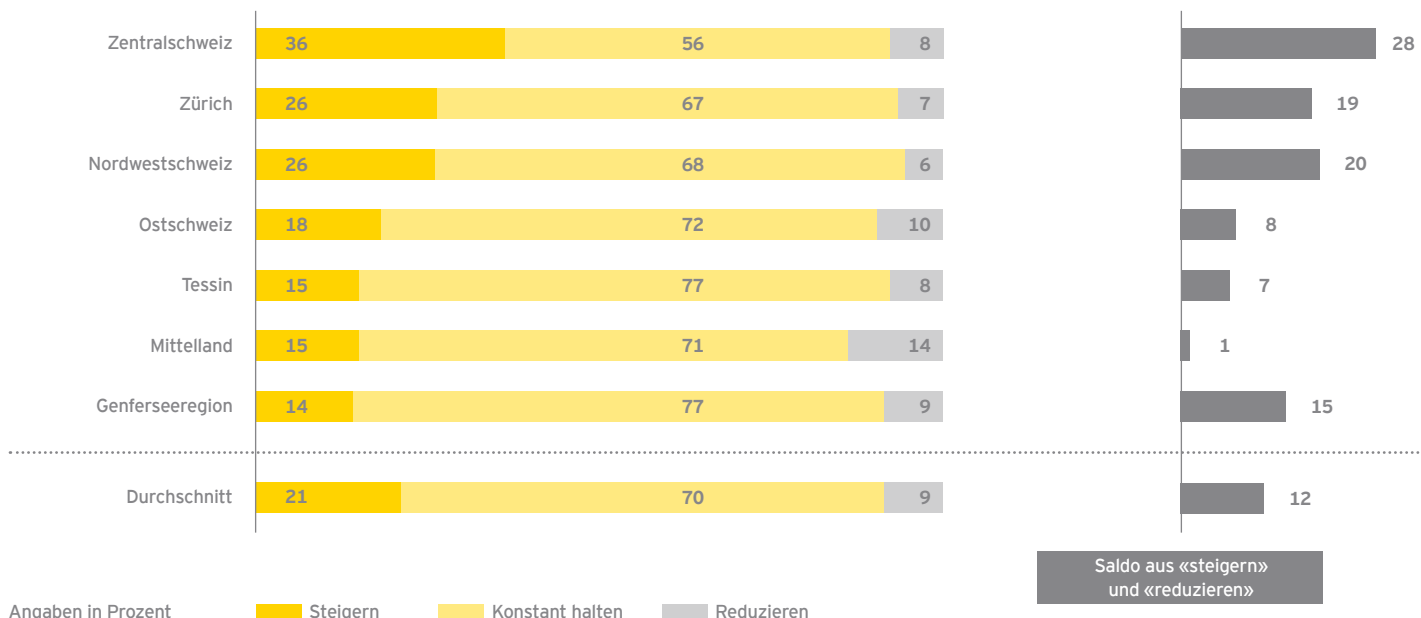


4 Investitionen und Neueinstellungen

Investitionsabsichten - regionaler Vergleich

Planen Sie, die Gesamtinvestitionen Ihres Unternehmens (z. B. in Ausrüstung, Maschinen oder Bauten) im kommenden Jahr zu steigern, konstant zu halten oder zu reduzieren?

Grafik 15



Im Vergleich der Regionen (Grafik 15) wollen die Unternehmen in der Zentralschweiz noch am meisten investieren: Hier liegt die Differenz zwischen geplanten Investitionssteigerungen (36 Prozent) und Reduzierungen (acht Prozent) bei 28 Pro-

zentpunkten. Um einen besseren Überblick über die zu erwartende Investitionsdynamik in den einzelnen Regionen zu erhalten, wurde in der Grafik zusätzlich die Differenz zwischen dem Anteil der Unternehmen, die Investitionssteigerungen planen, und de-

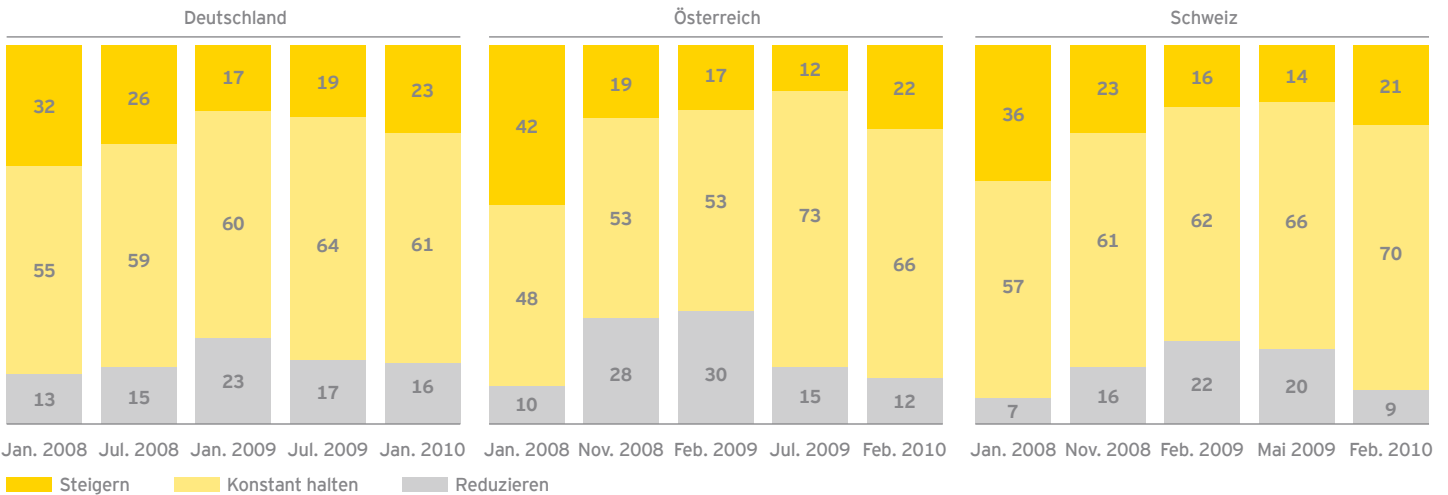
nen, die eine Reduzierung erwarten, dargestellt. Diese Darstellung zeigt, dass sich zwischenzeitlich in allen Regionen ein positiver Saldo ergibt, wobei das Mittelland (plus ein Prozentpunkt) am schlechtesten abschneidet.



Investitionsabsichten – deutschsprachige Länder im Vergleich

Planen Sie, die Gesamtinvestitionen Ihres Unternehmens (z. B. in Ausrüstung, Maschinen oder Bauten) im kommenden Jahr zu steigern, konstant zu halten oder zu reduzieren?

Grafik 16



Saldo aus «steigern» und «reduzieren» 2010

	Jan. 2009	Jan. 2010
Bau/Energie	-7	5
Dienstleistung	-4	8
Handel	-4	8
Industrie	-16	6

Saldo aus «steigern» und «reduzieren» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	-15	12
Dienstleistung	-5	9
Handel	-18	13
Industrie	-20	6

Saldo aus «steigern» und «reduzieren» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	-13	5
Dienstleistung	0	12
Handel	-19	9
Industrie	-20	24

Angaben in Prozent

Im Ländervergleich zeigt sich, dass die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz und in Österreich im Moment per saldo die grössten Investitionssteigerungen einplanen.

Im Ländervergleich zeigt sich, dass die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz und in Österreich im Moment per saldo die grössten Investitionssteigerungen einplanen (Grafik 16). Die grössten Veränderungen treten jedoch zutage, wenn man die aktuellen Umfrageergebnisse mit denen

vom Februar 2009 vergleicht: Danach hat sich der Anteil der Skeptiker in Österreich und in der Schweiz um 60 bzw. 59 Prozent dezimiert. In Deutschland fällt diese Reduktion weniger stark aus, dort hat sich der Anteil der Pessimisten nur um 30 Prozent vermindert.

Bei den Neueinstellungen planen die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz noch sehr vorsichtig. Per saldo ist aber mit einer leichten Zunahme der Beschäftigtenzahl zu rechnen.

4.2 Neueinstellungen

Auch bei den Neueinstellungen planen die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz noch sehr vorsichtig: Immerhin wollen aber bereits wieder 18 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 16 Prozent) im kommenden Halbjahr zusätzliche Mitarbeiter einstellen. Der Anteil der Unternehmen, die die Zahl der Beschäftigten reduzieren wollen, ist deutlich gesunken, von 21 Prozent im Vorjahr auf neun Prozent. Per saldo ist daher mit einer leichten Zunahme der Beschäftigtenzahl in mittelständischen Unternehmen in der Schweiz zu rechnen und die Zahl der Entlassungen wird zurückgehen.

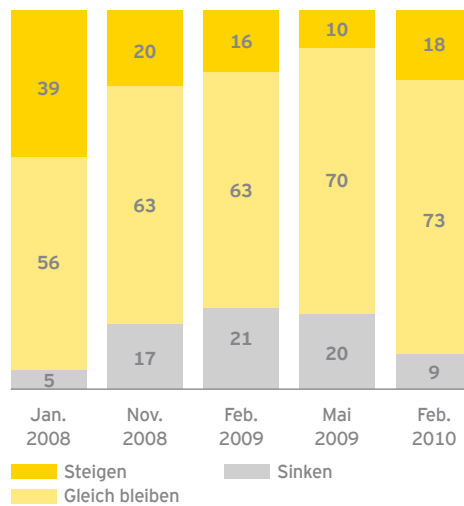
Erfreulicherweise planen die Unternehmen in nahezu allen Schweizer Regionen - mit Ausnahme der Genferseeregion - tendenziell eine Erhöhung ihrer Mitarbeiterzahl (Grafik 18). Die vergleichsweise stärkste Dynamik ist gemäss den Befragungsergebnissen in Zürich, in der Nordwestschweiz und in der Zentralschweiz zu erwarten. Dort liegt der Saldo aus erwarteten Steigerungen und Senkungen zwischen 16 (in Zürich) und zwölf Prozentpunkten (in der Zentralschweiz). Ein Saldo von null Prozentpunkten ergibt sich bei den Unternehmen in der Genferseeregion.

Während Schweizer Unternehmen und Unternehmen aus Österreich wieder Arbeitsplätze schaffen wollen (Saldo aus erwarteten Steigerungen und Senkungen: jeweils neun Prozentpunkte), ist in deut-

Jobmotor Mittelstand springt wieder an

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Zahl der Mitarbeiter Ihres Unternehmens (in der Schweiz) in den kommenden sechs Monaten entwickeln?

Grafik 17



Saldo aus «steigen» und «sinken»

	Feb. 09	Feb. 10
Dienstleistung	6	12
Bau/Energie	0	10
Handel	-15	8
Industrie	-19	3

Angaben in Prozent

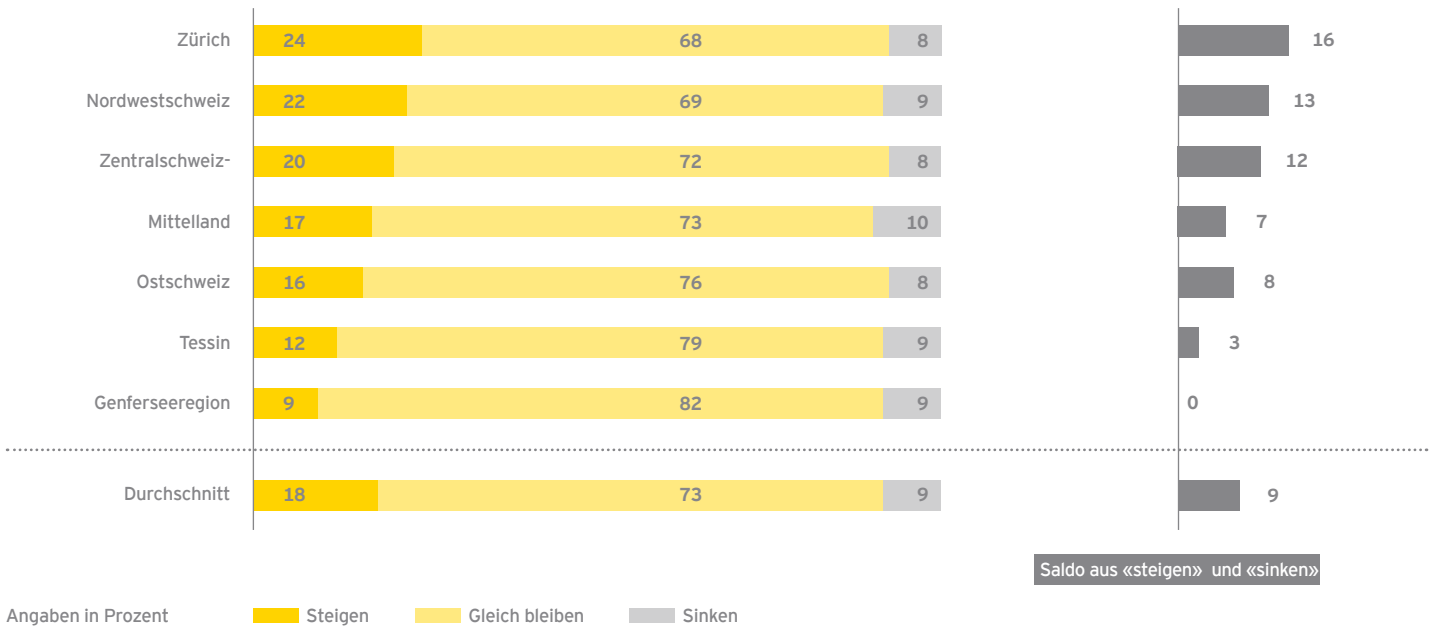
schen Unternehmen weiterhin mit einem leichten Stellenabbau zu rechnen (Saldo: minus drei Prozentpunkte).

Trotz dieser vergleichsweise optimistischen Beschäftigungsaussichten fordern die mit der Krise einhergehenden Unsicherheiten, u. a. im Investitionsbereich, im privaten Konsum und im Export, von den Unternehmen eine hohe Anpassungsfähigkeit an stark schwankende Absätze. Diese Entwicklung wirft die Frage auf, wie es den Betrieben gelingen kann, ohne massenhafte Entlassungen den Auftrags- und Umsatzeinbruch abzufedern.

Beschäftigungsentwicklung – regionaler Vergleich

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Zahl der Mitarbeiter Ihres Unternehmens (in der Schweiz) in den kommenden sechs Monaten entwickeln?

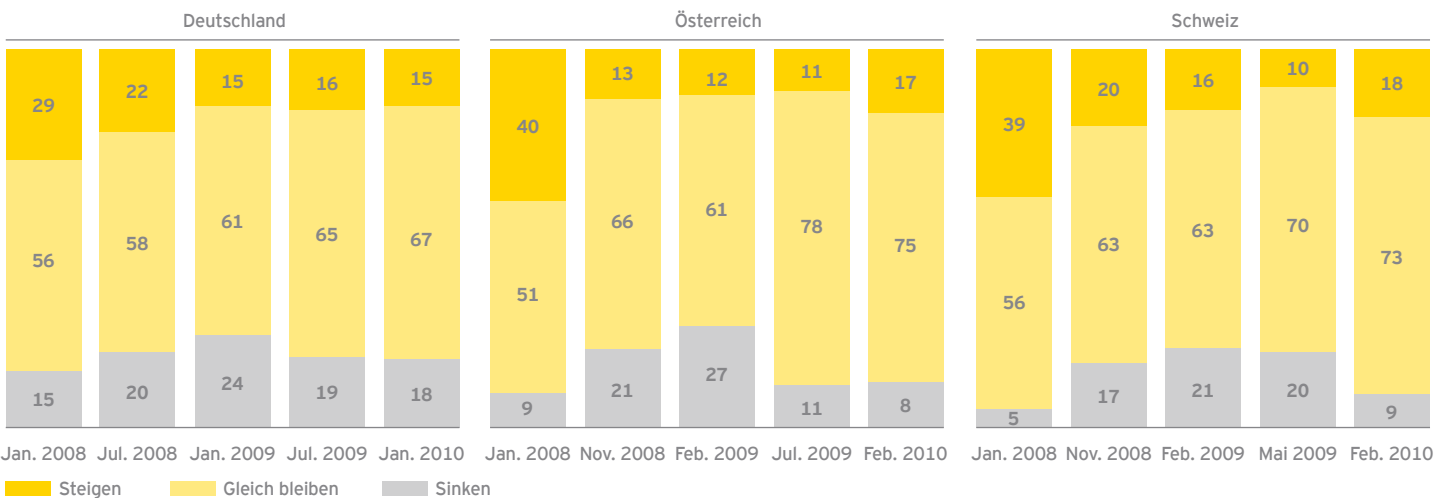
Grafik 18



Beschäftigungsentwicklung – deutschsprachige Länder im Vergleich

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Zahl der Mitarbeiter Ihres Unternehmens (in ...) in den kommenden sechs Monaten entwickeln?

Grafik 19



Saldo aus «steigen» und «sinken» 2010

	Jan. 2009	Jan. 2010
Bau/Energie	-9	-10
Dienstleistung	-6	3
Handel	-10	-2
Industrie	-16	-12

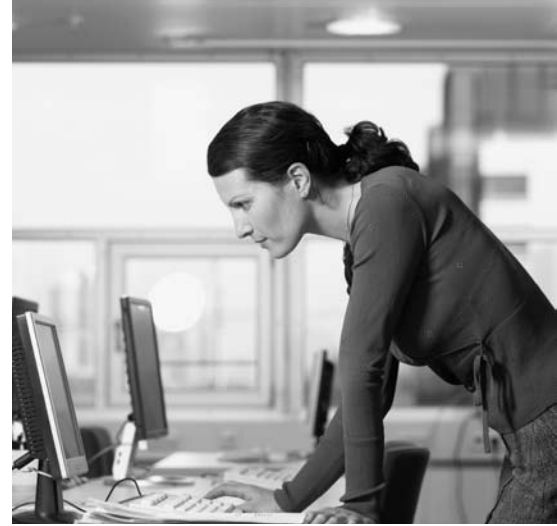
Saldo aus «steigen» und «sinken» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	-4	11
Dienstleistung	-7	14
Handel	-17	10
Industrie	-15	3

Saldo aus «steigen» und «sinken» 2010

	Feb. 2009	Feb. 2010
Bau/Energie	-3	10
Dienstleistung	-3	12
Handel	-16	8
Industrie	-22	3

Angaben in Prozent



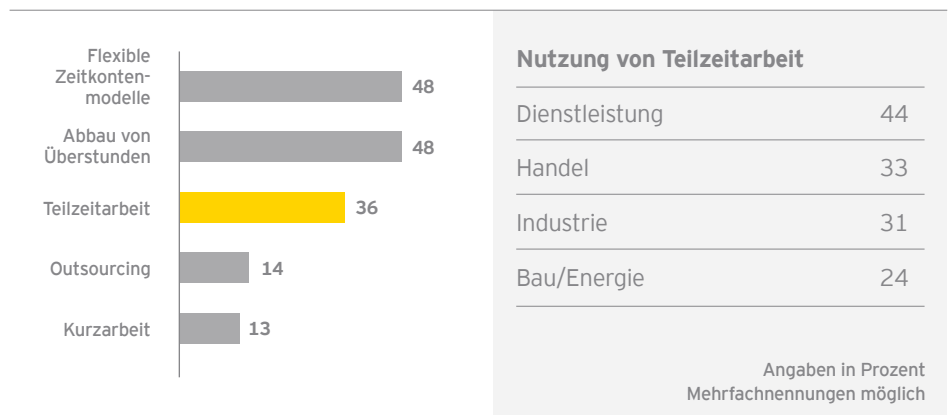
Nach den Aussagen der Unternehmen nutzen sie dazu verschiedene Instrumente zur Flexibilisierung des Personalmanagements. Gefragt danach, welche Instrumente sie aktuell nutzen, zeigt sich das folgende sehr aufschlussreiche Bild (Grafik 20): Jeweils 48 Prozent der Befragten bevorzugen momentan flexible Arbeitszeitmodelle und den Abbau von Überstunden als Massnahmen zur Arbeitsplatzsicherung. Der Einsatz von Teilzeitpersonal belegt mit 36 Prozent den dritten Platz der genannten Massnahmen. Nur 14 bzw. 13 Prozent der mittelständischen Unternehmen geben zudem an, auf Outsourcing oder Kurzarbeit zurückzugreifen, um die Auswirkungen der Krise einzudämmen bzw. negative Effekte gering zu halten.

Eine naheliegende Erklärung für die momentan starke Nutzung flexibler Arbeitszeitmodelle bzw. die Reduktion von Überstunden bei einer vergleichsweise geringeren Inanspruchnahme der Teilzeitarbeit ist, dass viele Unternehmen bei ei-

Flexibilität als Rezept gegen die Krise

Welche Instrumente zur Flexibilisierung nutzen Sie aktuell?

Grafik 20



nem Anziehen der Konjunktur zuallererst auf Kurz- und Teilzeitarbeit verzichten und zunächst ihre eigenen Mitarbeiter wieder voll arbeiten lassen. Dies spräche jedoch gegen einen schnellen Aufschwung bei der Teilzeitarbeit.

Vor allem Industrieunternehmen wollen im laufenden Jahr weniger auf Teilzeitpersonal zurückgreifen, wohingegen der Dienstleistungssektor sogar etwas mehr auf Teilzeitarbeit zurückgreifen möchte.

Aus diesem Grund haben wir die mittelständischen Unternehmen auch danach gefragt, ob sie im Jahr 2010 mehr oder weniger Teilzeitpersonal beschäftigen möchten als im Jahr 2009. Die Ergebnisse zeigen: Zwar geben 71 Prozent der Unternehmen an, dass sie in diesem Jahr ebenso viel Teilzeitpersonal beschäftigen möchten wie im vergangenen Jahr (Grafik 21). Jedoch wollen bereits 15 Prozent der Betriebe weniger und nur noch 14 Prozent mehr Teilzeitpersonal beschäftigen. Per saldo bedeutet dies, dass die Nachfrage nach Teilzeitpersonal 2010 eher stagnieren wird.

Bei der Betrachtung nach Wirtschaftssparten zeigt sich jedoch ein deutlich differen-

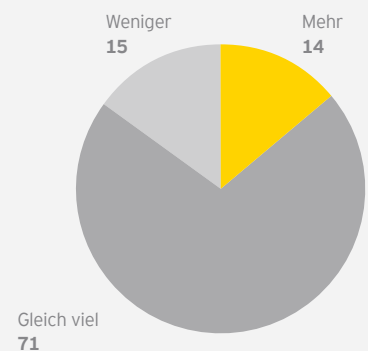
ziertes Bild: Vor allem Industrieunternehmen wollen im laufenden Jahr weniger auf Teilzeitpersonal zurückgreifen, wohingegen der Dienstleistungssektor sogar etwas mehr auf Teilzeitarbeit zurückgreifen möchte.

Fazit: Auch die Inanspruchnahme der Instrumente zur Flexibilisierung des Personalmanagements lässt deutlich erkennen, dass sich die Auftragslage in den Betrieben derzeit noch sehr volatil verhält. Die Unternehmen agieren daher personalpolitisch noch äusserst vorsichtig. Niemand weiss, ob der aktuell leicht positive Trend auch anhalten wird.

Unternehmen wollen weniger auf Teilzeitarbeit zurückgreifen

Werden Sie im Jahr 2010 in der Schweiz mehr oder weniger Teilzeitpersonal beschäftigen als 2009?

Grafik 21



Saldo aus «mehr» und «weniger»

Industrie	-12
Bau/Energie	-7
Handel	-5
Dienstleistung	4

Angaben in Prozent
Basis: Unternehmen, die Zeitarbeit in Anspruch nehmen



5 Der Standort Schweiz im Urteil der mittelständischen Unternehmen

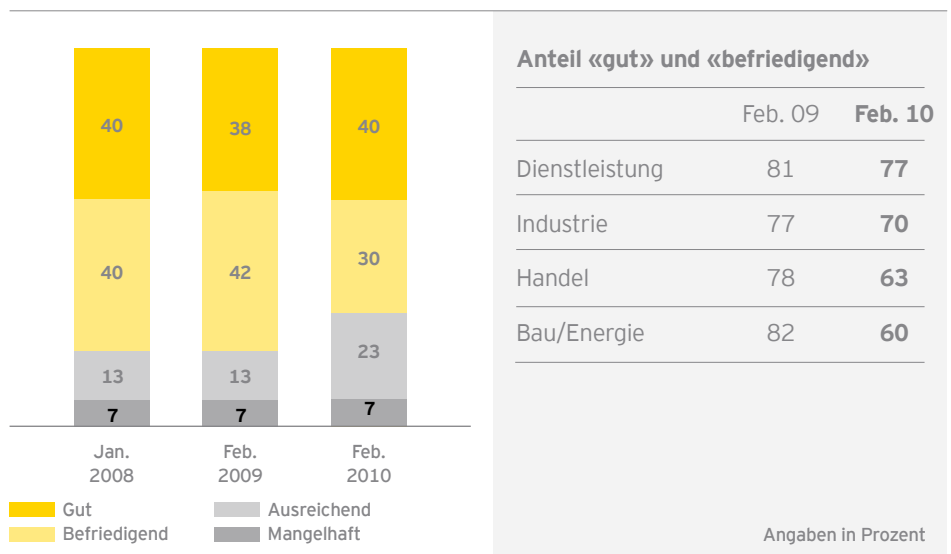
Standen die Regionen innerhalb eines Landes untereinander schon immer im Wettbewerb um Unternehmensansiedlungen, so wird die internationale Dimension dieses Wettbewerbs infolge der weltweiten Wirtschaftskrise und historisch hoher Staatsschulden in vielen Ländern vermutlich deutlich zunehmen.

Folglich wird der Standortpolitik in den nächsten Jahren eine besonders wichtige Rolle zukommen. Mit Standortentscheidungen von Unternehmen sind neben dem Ausbau oder der Sicherung von Arbeitsplätzen regelmässig auch steuerliche Auswirkungen (u. a. Mehrwertsteuer, Einkommensteuer, Quellensteuer, Gewinnsteuer) verbunden. Daneben ist mit einer Reihe von weiteren Effekten zu rechnen. So wirken sich Neuansiedlungs- oder Bleibeentscheidungen meist auch auf die regionalen Zulieferer aus und ziehen unter Umständen weitere Ansiedlungen nach sich. Zudem steigt mit der Zunahme der regionalen Beschäftigung die lokale Kaufkraft.

Zufriedenheit mit Standortpolitik lässt nach

Wie bewerten Sie die Standortpolitik auf Bundesebene?

Grafik 22



So kann eine Region im nationalen und internationalen Standortwettbewerb nur bestehen, wenn sie im Hinblick auf für Unternehmen relevante Standortfaktoren

attraktiv ist. Und Unternehmen werden sich nur dann für einen Standort entscheiden, wenn die Standortfaktoren einer Region besonders vielversprechend sind. Auch wenn

Zwar fallen die mittelständischen Unternehmen insgesamt ein positives Urteil über die hiesige Standortpolitik, im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich aber eine deutliche Eintrübung.

die relevanten Standortfaktoren von Unternehmen zu Unternehmen jeweils andere sind, so ist doch davon auszugehen, dass Regionen mit einem besonders attraktiven Mix an Standortfaktoren im Wettbewerb besonders viele Unternehmen anziehen werden.

Es stellt sich die Frage: Wird in der Schweiz genug dafür getan, die Attraktivität des Standorts zu sichern bzw. zu steigern? Wie bewerten die mittelständischen Unternehmen vor Ort die Standortpolitik? Die Ergebnisse der Umfrage geben eine klare Antwort:

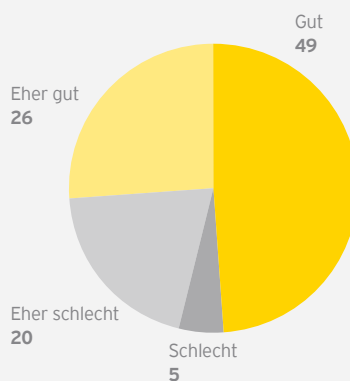
Zwar fallen die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz insgesamt ein positives Urteil über die hiesige Standortpolitik (Grafik 22), im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich aber eine deutliche Eintrübung. Während im Februar 2009 noch 80 Prozent der befragten Unternehmen die Politik für den Standort Schweiz positiv («gut» oder «befriedigend») beurteilten, sind es aktuell nur

noch 70 Prozent. Bereits 30 Prozent halten die bundesweite Standortpolitik für «ausreichend» oder «mangelhaft». Festzuhalten bleibt also, dass die Zufriedenheit noch klar überwiegt, gleichzeitig der positive Trend der vergangenen Jahre gestoppt und stattdessen erstmals ein Rückgang der Zufriedenheit festzustellen ist.

Zudem zeigt sich, dass jedes vierte mittelständische Unternehmen an der Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Standorts im nationalen Vergleich zweifelt (Grafik 23). Zwar erteilt derzeit die Mehrheit der befragten Unternehmen, nämlich drei von vier, der eigenen Region gute bis eher gute Noten. Jedes vierte mittelständische Unternehmen hält den eigenen Standort jedoch für weniger kompetitiv.

Mehrheit beurteilt Wettbewerbsfähigkeit anderer Kantone besser

Wie bewerten Sie die Konkurrenzfähigkeit Ihres Standorts (also Ihres Kantons) im Vergleich zu anderen Schweizer Kantonen? Grafik 23



Anteil «eher schlecht» und «schlecht»

Bau	35
Handel	26
Dienstleistung	21
Industrie	20

Angaben in Prozent

5 Der Standort Schweiz im Urteil der mittelständischen Unternehmen

Besonders unzufrieden mit der Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Standorts sind die Unternehmen im Tessin (Grafik 24). Dort ist nahezu die Hälfte der befragten Unternehmen der Meinung, dass andere Kantone wettbewerbsfähiger aufgestellt seien als der eigene. Für am wettbewerbsfähigsten halten die Betriebe in Zürich und in der Zentralschweiz ihre Standorte.

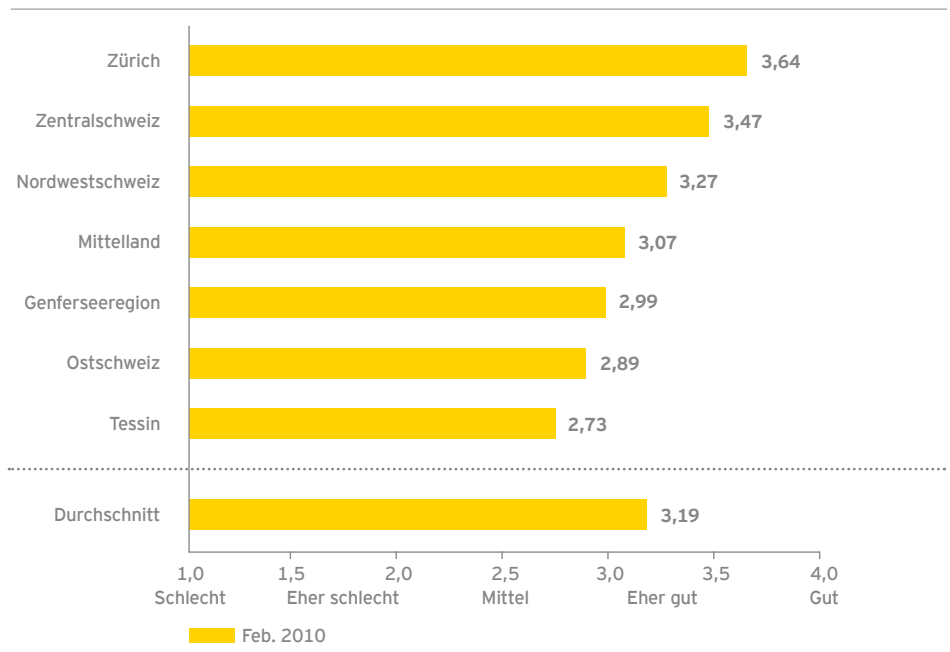
Da die Diskussion über den Standort Schweiz meist recht abstrakt geführt wird, wurden die Unternehmen im Rahmen der Befragung auch darum gebeten, die Rahmenbedingungen, die sie in ihrer Region vorfinden, zu bewerten. Dabei ergibt sich ein noch interessanteres Bild als bei der Frage nach der Standortpolitik auf Bundesebene: Zwar bewerten – ähnlich wie im Vorjahr – 84 Prozent der Unternehmen die Rahmenbedingungen in ihrer Region als «gut» oder «befriedigend» (Grafik 25); der Anteil der guten Bewertungen ist aber von 48 auf zwölf Prozent gesunken und der Anteil der befriedigenden von 37 Prozent auf 72 Prozent gestiegen. Auch hier fällt auf, dass die Zufriedenheit noch klar überwiegt, der positive Trend aber ebenfalls gestoppt ist und zudem die kritischen Stimmen zunehmen.

Am zufriedensten sind die Unternehmen in der Nordwestschweiz mit ihrem Standort – noch vor der Zentralschweiz und Zürich (Grafik 26). Aber: In allen Regionen – bis auf das Tessin – ist die Zufriedenheit mit den regionalen Rahmenbedingungen im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Ein besonders deutlicher Rückgang der Zufriedenheit ist in Zürich, in der Zentralschweiz und in der Nordwestschweiz festzustellen.

Kantonaler Wettbewerb - regionaler Vergleich

Wie bewerten Sie die Konkurrenzfähigkeit Ihres Standorts (also Ihres Kantons) im Vergleich zu anderen Schweizer Kantonen?

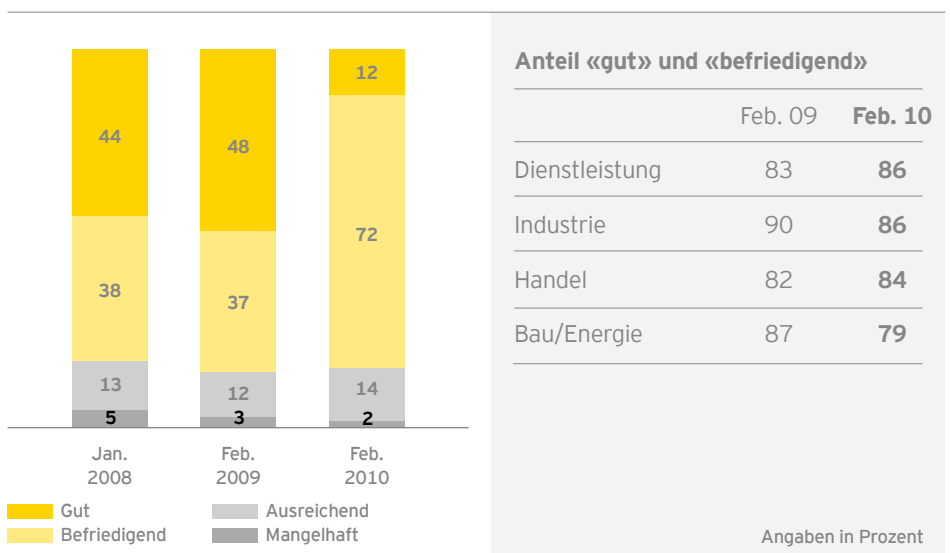
Grafik 24



Mehr mittelmässige Noten für regionale Rahmenbedingungen

Wie bewerten Sie die aktuellen Rahmenbedingungen für mittelständische Unternehmen in Ihrer Region?

Grafik 25

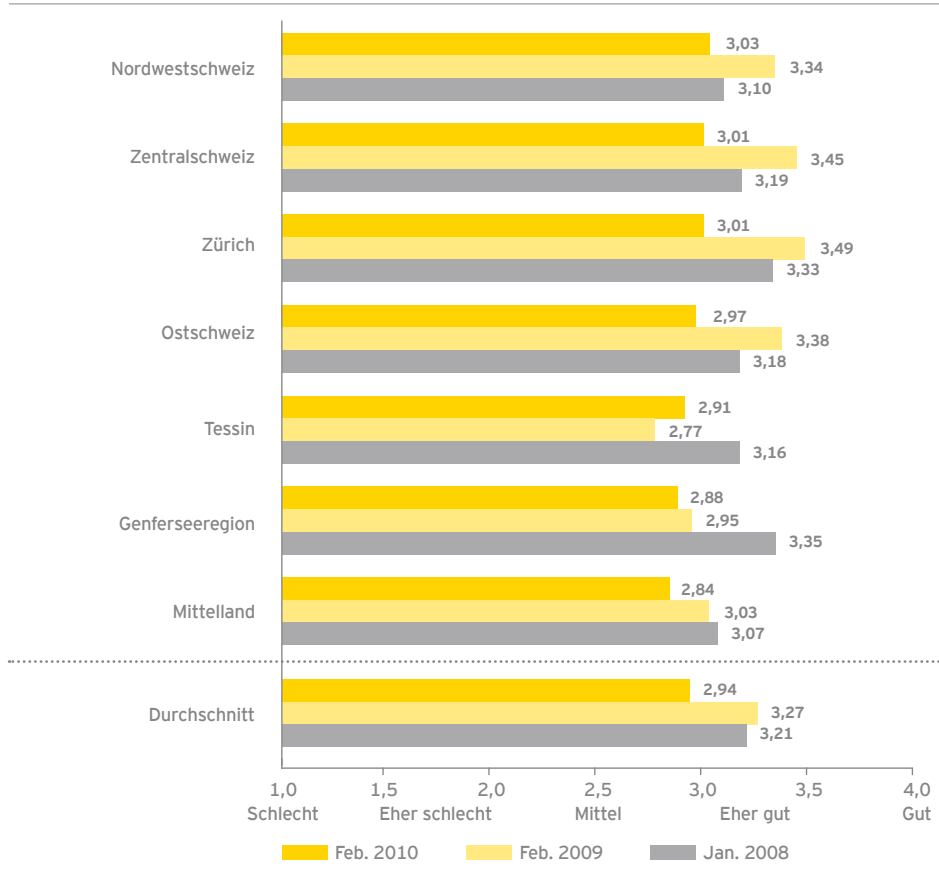


44 Prozent der mittelständischen Unternehmen sind der Meinung, dass die Schweiz gestärkt aus der Krise hervorgehen werde.

Bewertung der regionalen Rahmenbedingungen - regionaler Vergleich

Wie bewerten Sie die aktuellen Rahmenbedingungen für mittelständische Unternehmen in Ihrer Region?

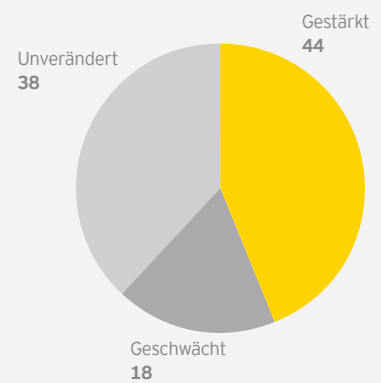
Grafik 26



Ausblick für den Standort Schweiz

Wie wird Ihrer Meinung nach der Standort Schweiz aus der aktuellen Krise hervorgehen?

Grafik 27



Saldo aus «gestärkt» und «geschwächt»

Industrie	45
Bau/Energie	27
Dienstleistung	22
Handel	10

Angaben in Prozent

Wenn die Unternehmen der Standortpolitik bereits heute zunehmend skeptisch gegenüberstehen, wie beurteilen sie dann die Zukunft des Standorts Schweiz infolge der Krise? Oder anders gefragt: Wie wird Ihrer Meinung nach der Standort Schweiz aus der Krise hervorgehen?

In ihren Antworten auf diese Frage zeigen sich die Unternehmen deutlich optimistischer (Grafik 27): 44 Prozent der Unter-

nehmen sind der Meinung, dass die Schweiz gestärkt aus der Krise hervorgehen werde, während nur 18 Prozent eine Schwächung des Standorts erwarten. Diese Ergebnisse lassen für die Zukunft hoffen.

Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sehen die Zukunft der Schweiz nach der Krise mit Abstand am optimistischsten, Handelsunternehmen am pessimistischsten.

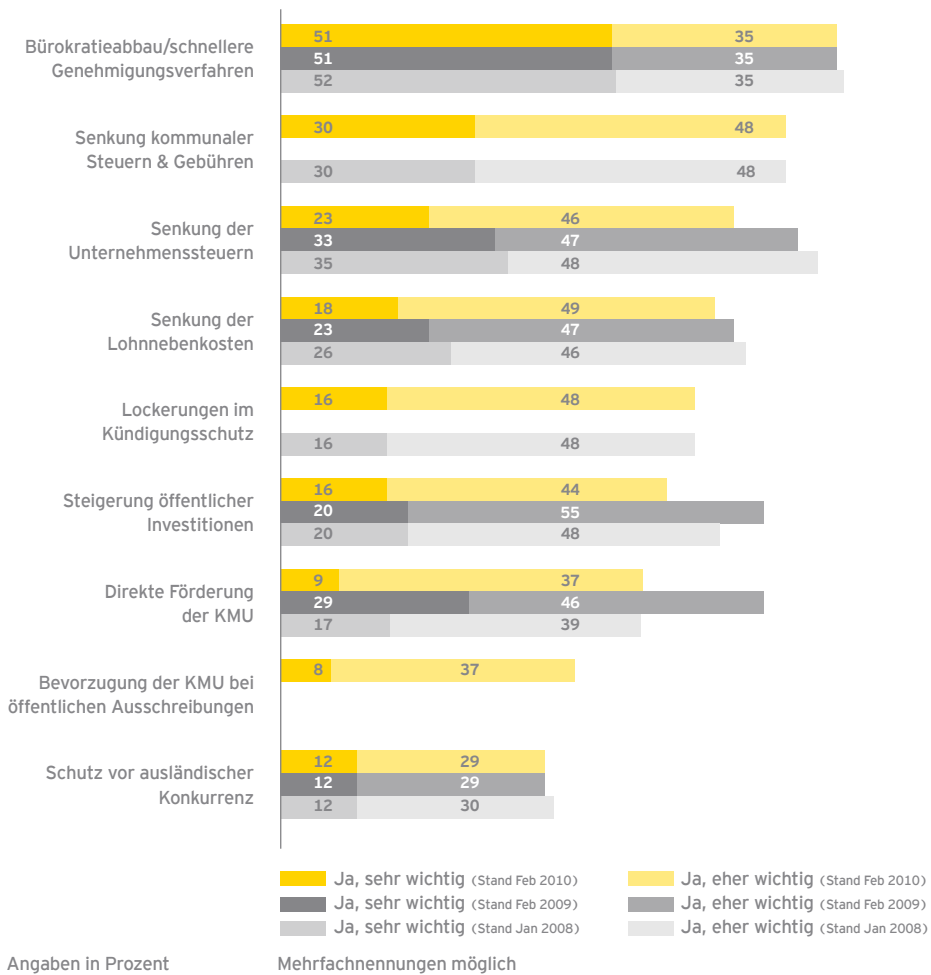
Fazit: Wenngleich die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz die aktuelle Standortpolitik zunehmend skeptisch beurteilen, so sehen sie den Standort Schweiz doch gestärkt aus der Krise hervorgehen.

6 Forderungen an die Politik

Forderungen an die Politik

Welche Massnahmen würden mittelständische Unternehmen in der Schweiz aus Ihrer Sicht deutlich stärken? (= Ihre Forderungen an die Politik)

Grafik 28



Der Abbau der Bürokratie bzw. schnellere Genehmigungsverfahren ist nach wie vor die zentrale Forderung der mittelständischen Betriebe an die Schweizer Politik (Grafik 28). Auf die Frage, welche Massnahmen die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz aus ihrer Sicht deutlich stärken würden, nennen 86 Prozent (Vorjahr: ebenfalls 86 Prozent) diese Themen. Dies zeigt, dass die Bürokratie auf kommunaler Ebene in der Schweiz immer noch als sehr problematisch angesehen wird.

Zudem zeigen die Ergebnisse, dass sich viele Unternehmer nach wie vor durch Gesetze und Vorschriften stark eingeengt fühlen. Die immer wieder erhobene Forderung nach Bürokratieabbau und schnelleren Genehmigungsverfahren zielt daher zum einen auf die Streichung übermässig regulierender staatlicher Vorschriften. Zum anderen schliesst sie grundsätzlich auch die Kritik an der Anwendung dieser Vorschriften durch die Verwaltung ein. Fakt ist, dass zeitraubende Genehmigungsverfahren die Unternehmen einerseits Arbeitskraft kosten und andererseits mögliche Investitionsmittel binden. Einige Grossunternehmen beschäftigen Mitarbeiter, die sich nur mit diesen bürokratischen Pflichten beschäftigen. Gerade kleinere Betriebe sind aber oft damit überlastet. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass der Bund gerade in diesem Punkt weitere Anstrengungen unternommen sollte, da er für viele mittelständische Unternehmen offenbar ein echtes Problem darstellt.

Exkurs: Die Stabilisierungsmassnahmen des Bundes im Überblick⁵

An zweiter, dritter und vierter Stelle steht der Wunsch nach einer Senkung der Abgabenlast – seien es kommunale Steuern und Gebühren, Unternehmenssteuern oder die Lohnnebenkosten.

Der Wunsch nach einer Steigerung öffentlicher Investitionen sowie der Wunsch nach einer direkten Förderung der KMU wurde in diesem Jahr von deutlich weniger Befragten geäussert als noch im Vorjahr. Dieser Rückgang ist nicht verwunderlich: Aufgrund der Krise haben Bund, Kantone und Gemeinden konjunkturelle Stabilisierungsmassnahmen mit einem Volumen von mehr als 15 Milliarden Franken geschnürt.⁴ Mit rund 40 Prozent tragen Kantone und Gemeinden dazu bei. Für 2009 wird die Gesamtwirkung auf 8,2 Milliarden Franken beziffert und für 2010 auf knapp über sieben Milliarden.

Von geringerer Bedeutung sind für die befragten Unternehmen in diesem Jahr die Themen «Bevorzugung der KMU bei öffentlichen Ausschreibungen» sowie «Schutz vor ausländischer Konkurrenz».

Am 12. November 2008 hat der Bundesrat die «erste Stufe der Massnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft» beschlossen (Volumen: 432 Millionen Franken). Die erste Stufe beinhaltet 205 Millionen Franken aus der aufgehobenen Kreditsperre. Für den Hochwasserschutz sind zusätzlich 66 Millionen bestimmt. Zugunsten des gemeinnützigen Wohnungsbaus hat das Bundesamt für Wohnungswesen ein Sonderprogramm im Umfang von 45 Millionen lanciert, das umfassende energetische Erneuerungen auslöst und gleichzeitig grosse Mietzinsanstiege vermeidet. Zudem wurden 20 Millionen für Unterhaltsarbeiten an zivilen Bauten des Bundes und 10 Millionen zur Aufstockung der Mittel für die Exportförderung beschlossen. Ebenfalls Teil der Stabilisierungsmassnahmen in der ersten Stufe war die allgemeine Freigabe der Arbeitsbeschaffungsreserven zur Stützung der Ausrüstungsinvestitionen. Zudem wurde beschlossen, die Exporte zu unterstützen, indem Freihandelsabkommen mit bedeutenden Handelspartnern wie Japan beschleunigt abgeschlossen und umgesetzt wurden.

Zum 11. Februar 2009 wurde die «zweite Stufe von Massnahmen zur Stützung der Wirtschaftslage in der Schweiz» beschlossen (Volumen: 710 Millionen Franken). Sie betreffen Investitionen in Strasse und Schiene, Projekte der neuen Regionalpolitik, die anwendungsorientierte Forschung, die Photovoltaik, die Fernwärme und den Ersatz von Elektroheizungen, die Sanierung und Instandhaltung bestehender Bauten der ETH und armasuisse, das Angebotsmarketing Tourismus, den Natur- und Land-

schaftsschutz sowie ökologische Aufwertungsmassnahmen im Wald. Als weitere Massnahme wurde der gesetzliche Rahmen der Schweizerischen Exportrisikoversicherung angepasst. Mit einer Änderung des Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetzes wurde ein vorzeitiger Erlass von Grundverbilligungsvorschüssen ermöglicht. Die Massnahme ist bis Ende 2012 befristet. Zudem wurde im April 2009 die Verlängerung der Kurzarbeitsentschädigung von zwölf auf 18 Monate beschlossen. Über eine Verlängerung der maximalen Dauer der Kurzarbeit um weitere sechs Monate⁶ wird derzeit diskutiert. Begleitet werden die Massnahmen von weiteren Beschlüssen des Bundesrats, u. a. zum Ausgleich der kalten Progression und zur Familienbesteuerung.

Im Fokus der dritten Stufe (17. Juni 2009, Volumen: 944 Millionen Franken) stehen konjunkturelle Stabilisierungsmassnahmen in den Bereichen des Arbeitsmarkts, der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie der Kaufkraft. Damit stehen für 2010 zusätzlich 247 Millionen Franken zur Bekämpfung der rasch ansteigenden Arbeitslosigkeit (erster Einstieg, Bildungsmassnahmen für Lehrabgänger, befristete Anstellungen sowie Kurzarbeit und Weiterbildung) zur Verfügung. Je 25 Millionen Franken zur Förderung neuer Informationstechnologien und zur Stärkung der Auslandspromotion sind weitere Massnahmen der dritten Stufe. Zusätzlich wurde zur Stimulierung der Kaufkraft der Haushalte und der Unternehmen eine vorgezogene Rückverteilung von CO₂-Abgaben im Ausmass von 647 Millionen Franken beschlossen.

⁵ Siehe <http://www.seco.admin.ch/stabilisierungsmassnahmen>

⁶ Anmerkung der Autoren: Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO hat am 26. Januar 2010 eine Anhörung zur Verlängerung der Höchstbezugsdauer der Kurzarbeitsentschädigung von 18 auf 24 Monate unter Beibehaltung der Verkürzung der Karenzfrist eröffnet (siehe dazu: o. V. (2010): Nützliche Stütze während der Krise, in St. Galler Tagblatt vom 10. Februar 2010). Die Verordnungsänderung wurde am 1. April 2010 in Kraft gesetzt und bis zum 31. Dezember 2011 gelten. Die Entscheidung dazu stand zum Druckzeitpunkt der Studie noch aus.

⁴ Siehe o. V. (2009): Mit 15 Milliarden Wirtschaft gestützt, in: Der Bund vom 17. Dezember 2009



7 Die Krise und die Zeit danach

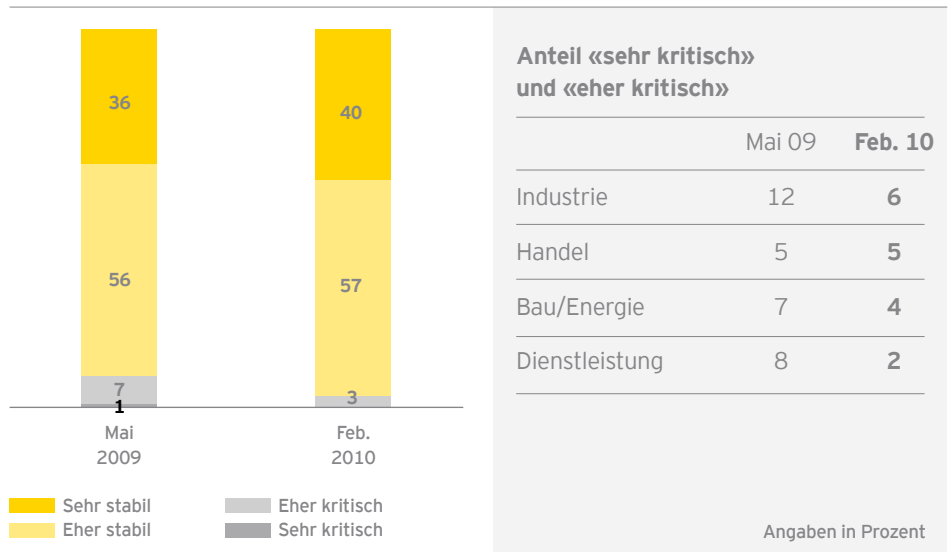
In den zurückliegenden Monaten erlebte die Weltwirtschaft den grössten Einbruch seit dem Zweiten Weltkrieg. Nach und nach hat die Finanzmarktkrise auf die Realwirtschaft übergreifen. Zahlreiche Volkswirtschaften rund um den Globus rutschten in die Rezession. In der Folge versuchten Regierungen weltweit, ihre Schlüsselindustrien mit Konjunkturpaketen vor dem Schlimmsten zu bewahren. Ob es in diesem Jahr bereits zu einer Erholung kommen wird, ist gegenwärtig noch offen. Derzeit spricht vieles dafür, dass die Weltwirtschaft in den kommenden Monaten in eine längere Stagnationsphase übergehen wird, die vielen Unternehmen einen langen Atem abverlangen könnte.

Somit stellt sich die Frage: Wie beurteilen die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz ihre aktuelle Situation?⁷ Bewerten sie sie als eher stabil oder als eher kritisch? Unsere Ergebnisse zeigen: Trotz der schlechten Wirtschaftslage hat sich die Situation der mittelständischen Unternehmen etwas entspannt (Grafik 29). 40 Prozent der Unternehmen sind in einem sehr stabilen Zustand, weitere 57 Prozent bezeichnen die eigene Situation als «eher stabil». Drei Prozent sind nach eigener Auskunft derzeit in einer kritischen Lage - im Mai 2009 lag deren Anteil noch bei acht Prozent.

Situation etwas entspannt

Wie würden Sie den aktuellen Stand Ihres Unternehmens bezeichnen?

Grafik 29



⁷ Im Gegensatz zur Frage nach der aktuellen Geschäftslage, in der die Unternehmen in erster Linie Auskunft über ihren aktuellen Auftragsbestand geben, konzentrieren wir uns mit der Frage nach der aktuellen Situation vor allem auf die Einschätzung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage.



Trotz der relativ stabilen Verfassung der mittelständischen Unternehmen in der Schweiz scheint für viele der nächste Aufschwung zu spät zu kommen.

Bei der Betrachtung nach Branchen zeigt sich, dass vor allem die stärker exportorientierten Branchen, z. B. das verarbeitende Gewerbe und der Grosshandel, den eigenen Zustand als «kritisch» bezeichnen. Dieser Meinung sind sechs bzw. fünf Prozent der Industrie- und Handelsunternehmen. Als vergleichsweise stabil beurteilen hingegen hauptsächlich Unternehmen im Dienstleistungssektor ihre gegenwärtige Lage: Nur zwei Prozent bezeichnen sie als «kritisch».

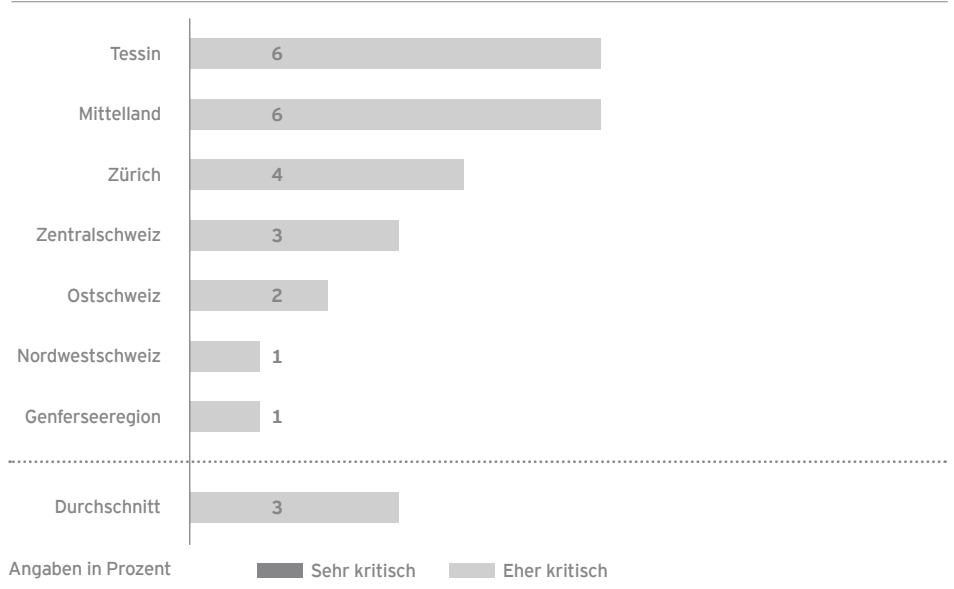
Im Vergleich der Regionen zeigt sich zudem, dass vor allem mittelständische Unternehmen im Tessin und im Mittelland ihren Zustand als kritisch einschätzen (Grafik 30). Dahin gehend äusserten sich jeweils sechs Prozent der Unternehmen. Mit Abstand am solidesten scheinen mittelständische Unternehmen in der Nordwestschweiz und in der Genferseeregion aufgestellt zu sein. Dort schätzen nahezu 100 Prozent der Betriebe die Lage des eigenen Unternehmens als «eher stabil» bis «sehr stabil» ein.

Trotz dieser relativ stabilen Verfassung der mittelständischen Unternehmen scheint für viele der nächste Aufschwung zu spät zu kommen (Grafik 31): Gefragt danach, wann die Betriebe mit dem nächsten Aufschwung rechnen, sehen die Befragten im Durchschnitt das Ende der Krise erst für Juni 2011 voraus. Immerhin zwei von drei Unternehmen gehen aber davon aus, dass die Krise bereits in diesem Jahr vorüber sein wird.

Aktuelle Situation - regionaler Vergleich

Wie würden Sie den aktuellen Zustand Ihres Unternehmens bezeichnen?

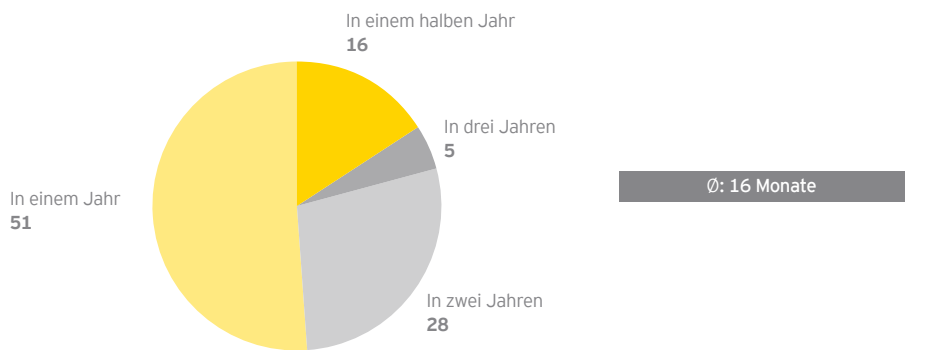
Grafik 30



Ende der Krise rückt näher

Wann rechnen Sie wieder mit einem deutlichen Aufschwung der Schweizer Wirtschaft?

Grafik 31

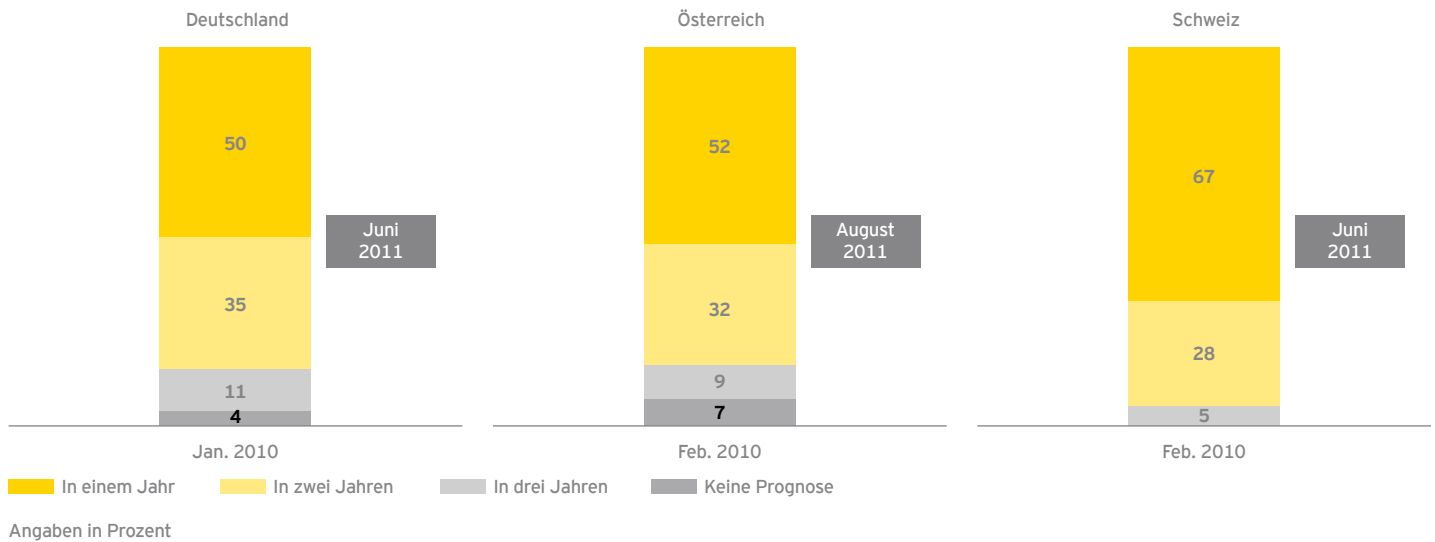


Angaben in Prozent

Ende der Krise – deutschsprachige Länder im Vergleich

Wann rechnen Sie wieder mit einem deutlichen Aufschwung der Wirtschaft in ...?

Grafik 32



Im Ländervergleich zeigt sich: Unternehmen aus Deutschland und der Schweiz rechnen im Durchschnitt am frühesten mit einem Aufschwung ihrer nationalen Wirtschaft (Grafik 32). So prognostizieren deutsche und schweizerische Unternehmen das Ende der Krise im Durchschnitt für Juni 2011 - österreichische Unternehmen rech-

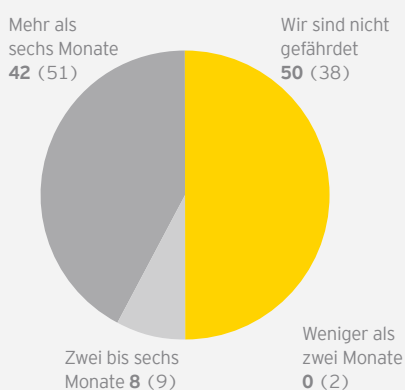
nen damit erst zwei Monate später. Zudem gehen zwei Drittel der Unternehmen in der Schweiz davon aus, dass die Krise bereits im laufenden Jahr ihr Ende finden werde. In Deutschland und in Österreich teilt diese Meinung erst jedes zweite dort befragte Unternehmen.

Deutsche und schweizerische Unternehmen prognostizieren das Ende der Krise im Durchschnitt für Juni 2011 - österreichische Unternehmen rechnen damit erst zwei Monate später.

Jedes 13. Unternehmen gefährdet

Sollte es in nächster Zeit nicht zu einer deutlichen Verbesserung der Wirtschaft in der Schweiz kommen, wie lange würde es dauern, bis Ihr Unternehmen gefährdet wäre?

Grafik 33



Anteil «bis sechs Monate»

	Mai 09	Feb. 10
Bau/Energie	10	13
Handel	13	12
Industrie	11	10
Dienstleistung	9	4

Angaben in Prozent
Werte vom Mai 2009 in Klammern

Wie dem auch sei, für Unternehmen, die bereits vor der Krise Probleme hatten, könnte die Zeit dennoch knapp werden: Sollte es nämlich in nächster Zeit zu keiner deutlichen Verbesserung der Wirtschaftslage in der Schweiz kommen, droht einer nicht unbedeutenden Zahl mittelständischer Unternehmen bald das Geld auszugehen (Grafik 33): So berichtete uns jedes 13. der befragten Unternehmen, dass das Ausbleiben eines nachhaltigen Aufschwungs innerhalb der nächsten sechs Monate bereits zu existenziellen Problemen führen würde - nur jeder zweite Betrieb sieht sich derzeit gegen die Auswirkungen der Krise gefeit.

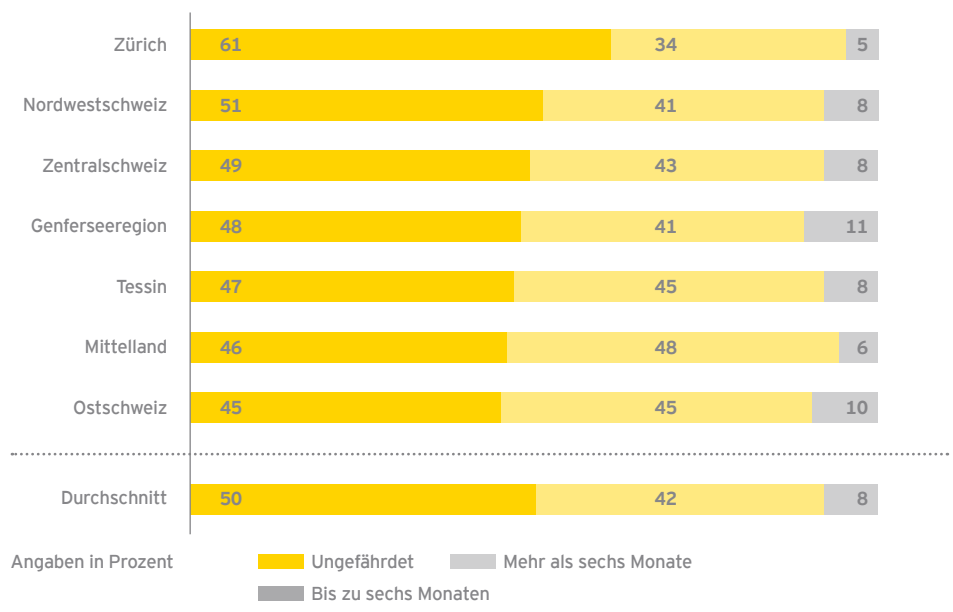


Im Vergleich der Regionen (Grafik 34) zeigt sich: Vor allem die Unternehmen in der Genferseeregion und in der Ostschweiz sehen sich binnen der nächsten sechs Monate am meisten gefährdet, sollte die Krise weiter voranschreiten. Mittelständische Unternehmen in Zürich und in der Nordwestschweiz fühlen sich hingegen durch die Folgen der Krise am wenigsten bedroht. Diese Einschätzung treffen jeweils mehr als die Hälfte (61 bzw. 51 Prozent) der dort ansässigen Unternehmen.

Unternehmensgefährdung - regionaler Vergleich

Sollte es in nächster Zeit nicht zu einer deutlichen Verbesserung der Wirtschaft in der Schweiz kommen, wie lange würde es dauern, bis Ihr Unternehmen gefährdet wäre?

Grafik 34



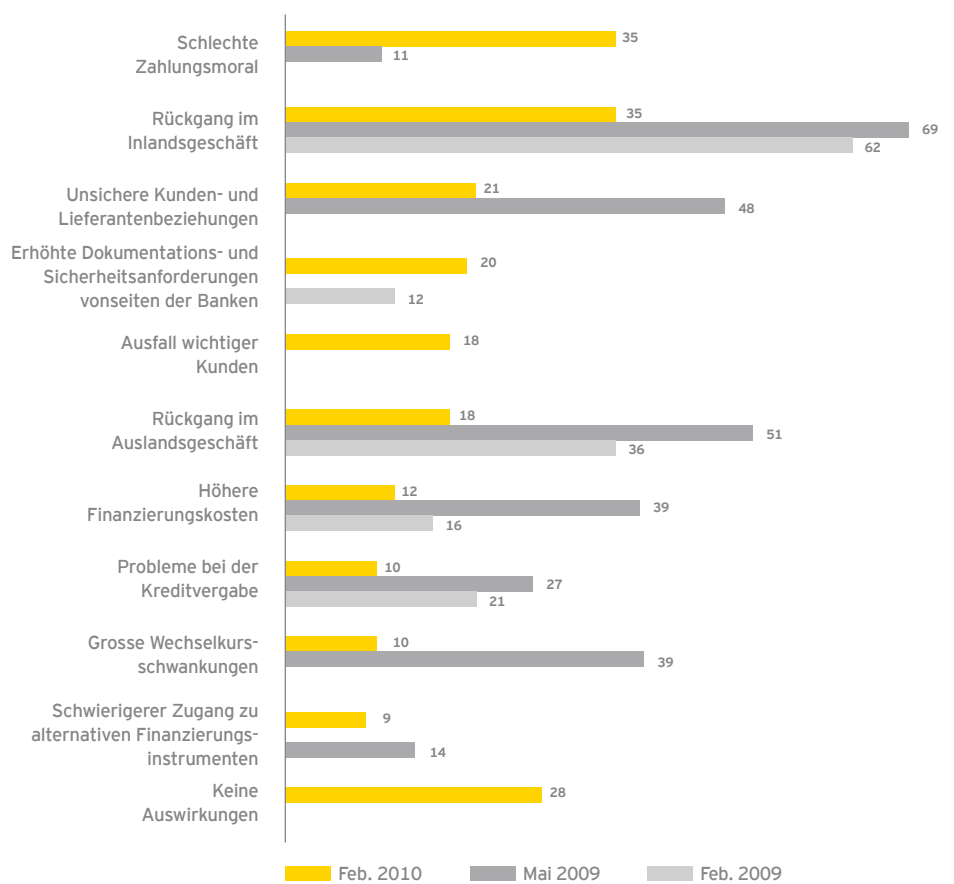
Am deutlichsten nehmen die Firmen die Krise momentan durch eine schlechte Zahlungsmoral und einen Rückgang im Inlandsgeschäft wahr.

Gleichzeitig haben wir die mittelständischen Betriebe auch dazu befragt, welche Auswirkungen der Krise sie aktuell in ihrem Unternehmen feststellen. Die Ergebnisse belegen (Grafik 35): Am deutlichsten nehmen die Firmen die Krise momentan durch eine schlechte Zahlungsmoral und einen Rückgang im Inlandsgeschäft wahr. Dies sagen jeweils 35 Prozent der Befragten. Etwa jedes achte Unternehmen klagt zudem über höhere Finanzierungskosten und jedes zehnte über Probleme bei der Kreditvergabe. Die Krise ist also noch nicht ausgestanden. Immer mehr Betriebe geraten in den Strudel aus Konjunkturschwäche, Bonitätsverschlechterung und stockendem Geldfluss.⁸ Hier liegt vielleicht das grösste Risiko, das einem selbsttragenden Aufschwung im Wege stehen könnte.

Jeder Achte klagt über Finanzierungsprobleme

Welche Auswirkungen der Krise stellen Sie in Ihrem Unternehmen aktuell fest?

Grafik 35



Angaben in Prozent

Mehrfachnennungen möglich

⁸ Siehe o. V. (2010): Star-Ökonom Hans-Werner Sinn warnt vor Kreditklemme, in: Blick vom 3. Januar 2010

Schuld an dieser Misere sind zum einen die Basel-II-Richtlinien: So verschlechtert sich gerade in Krisenzeiten das Rating vieler Unternehmen. Nach den Basel-II-Finanzvorschriften verlangt eine schlechtere Bonität von den Banken, Kredite sogenannter schlechter Kreditnehmer mit mehr Eigenkapital zu unterlegen. Mit anderen Worten: Je weniger kreditwürdig ein Kunde ist, desto höher die Unterlegungspflicht. Selbst für bestehende Kredite müssten die Banken infolge der Krise mehr Eigenkapital vorhalten. Damit stünden jedoch weniger Bankengelder für die Realwirtschaft zur Verfügung - zumal viele Kreditinstitute einen Grossteil ihres Eigenkapitals durch milliarden schwere Abschreibungen auf toxische Wertpapiere verloren haben.

Zum anderen belasten oftmals unzureichende Exportfinanzierungen die Konjunk-

tur: Während sich die Exporterwartungen der Schweizer Wirtschaft seit Mitte 2009 wieder leicht verbessern, verschlechtern sich aufgrund der Krise die Bedingungen für Exportfinanzierungen: Zum einen verteuert die Lage auf dem Interbankenmarkt die Finanzierung von Exportkrediten. Zum anderen stehen den Exporteuren nicht genügend Garantien und Kredite von Finanzinstituten zur Verfügung. Um diesen negativen Entwicklungen entgegenzuwirken hat der Bund im Zuge der zweiten Stufe der Stabilisierungsmassnahmen im Mai 2009 den gesetzlichen Rahmen der Schweizerischen Exportrisikoversicherung⁹ (SERV) ausgeweitet.¹⁰

Somit stellt sich die Frage: Welche Massnahmen haben die mittelständischen Unternehmen bereits durchgeführt oder geplant, um der Krise zu entkommen? Die Ergebnis-



se zeigen (Grafik 36): Für die meisten Unternehmen zählt noch immer die Durchführung von Kostensenkungsprogrammen zu den Massnahmen, von denen sie sich am schnellsten Ergebnisse versprechen. Dies sagen 49 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 78 Prozent). An zweiter Stelle steht eine stärkere Finanzierung über Eigenkapital. Hier haben insgesamt 31 Prozent der Entscheider bereits Massnahmen ergriffen oder planen, dies zu tun. An dritter und vierter Stelle in der Präferenz der Betriebe stehen die Verschiebung geplanter Investitionen sowie Programme zur Stärkung der Innenfinanzierung. Alternative Finanzierungsformen stehen nach wie vor nur bei einer Minderheit auf der Agenda.

⁹ Die bis 2011 befristeten Anpassungen zielen insbesondere auf die Reduktion der Finanzierungskosten des Exporteurs und auf die Erleichterung des Zugangs zu Exportfinanzierungen ab. Der Bundesrat will damit sicherstellen, dass die schweizerische Exportwirtschaft in einem sich verschärfenden Standortwettbewerb gegenüber der ausländischen Konkurrenz nicht benachteiligt ist [Gerber, J.-D. (2009): Die Schweiz im internationalen Konjunktur Sturm, Basel, Mai 2009].

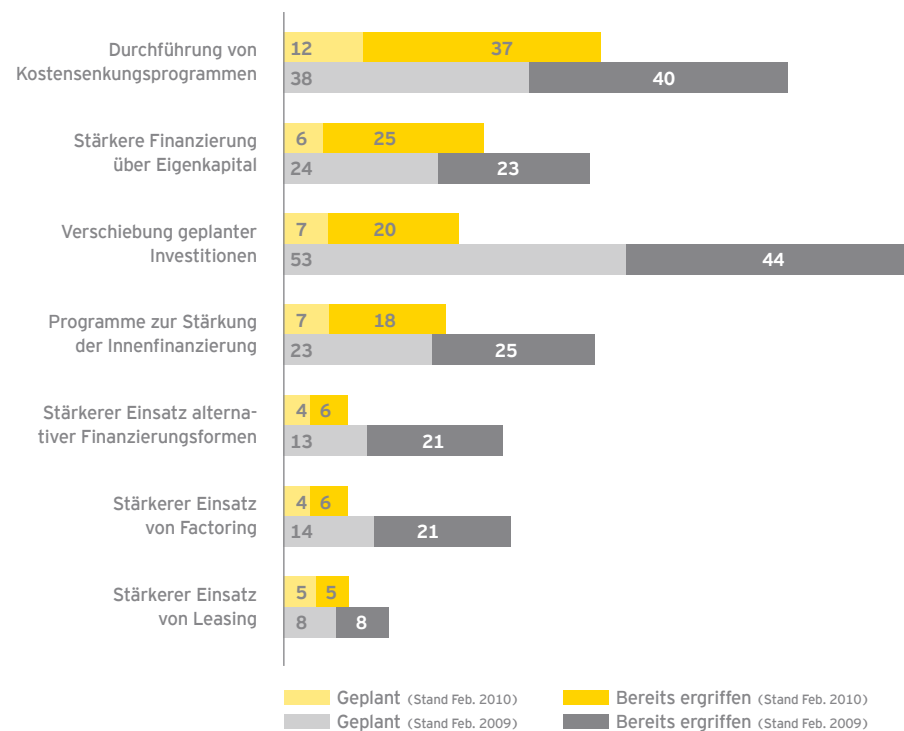
¹⁰ Die Neuerungen bei der Schweizerischen Exportrisikogarantie beinhalten eine Erhöhung des Deckungssatzes bei der Lieferantenkreditversicherung von 85 auf 95 Prozent sowie die vier neuen Produkte Fabrikationskreditversicherung, Bondgarantie, Refinanzierungsgarantie und Akkreditivbestätigungsversicherung (<http://www.seco.admin.ch/stabilisierungsmassnahmen>).

Für die meisten Unternehmen zählt noch immer die Durchführung von Kostensenkungsprogrammen zu den Massnahmen, von denen sie sich am schnellsten Ergebnisse versprechen.

Auswirkungen der Krise auf die Finanzierungsstruktur

Haben Sie angesichts der Krise folgende Massnahmen ergriffen?

Grafik 36



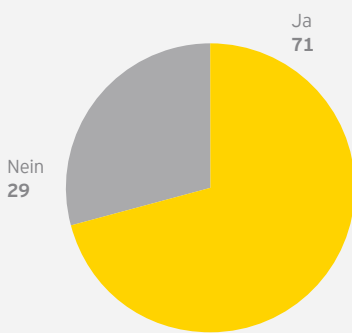
Angaben in Prozent

Mehrfachnennungen möglich

Mehrheit hofft auf Stärkung durch Krise

Denken Sie, dass speziell Ihr Unternehmen gestärkt aus der Krise hervorgehen wird?

Grafik 37



Anteil «Ja»

Industrie	83
Dienstleistung	74
Bau/Energie	62
Handel	60

Angaben in Prozent

Angesichts der noch unsicheren Wirtschaftslage stellt sich die Frage: Wie blicken die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz in die Zukunft? Vor allem: Sind sie der Meinung, dass speziell ihr Unternehmen gestärkt aus der Krise hervorgehen werde? Grafik 37 zeigt: Mehr als 70 Prozent der mittelständischen Unternehmen blicken zuversichtlich in die Zukunft. Nahezu 30 Prozent der Unternehmen gehen von einer Schwächung des eigenen Betriebs in-

folge der Krise aus. Demnach hofft eine deutliche Mehrheit darauf, gestärkt aus der Krise hervorzugehen.

Insbesondere die stärker exportorientierten Branchen des verarbeitenden Gewerbes blicken optimistisch in die Zukunft. Vergleichsweise pessimistisch sehen hingegen konjunktursensible Branchen wie der Handel und die Baubranche der Zukunft entgegen.



Ihre Zuversicht führen die Optimisten unter den befragten Unternehmen in erster Linie auf ihre finanzielle Stabilität und wettbewerbsfähige Produkte und/oder Dienstleistungen zurück (Grafik 38). Dies sagen 82 bzw. 79 Prozent der Betriebe in unserer Umfrage. Zwei von drei Unternehmen profitieren aktuell aber auch davon, dass schwächere Konkurrenten aus dem Markt ausscheiden.

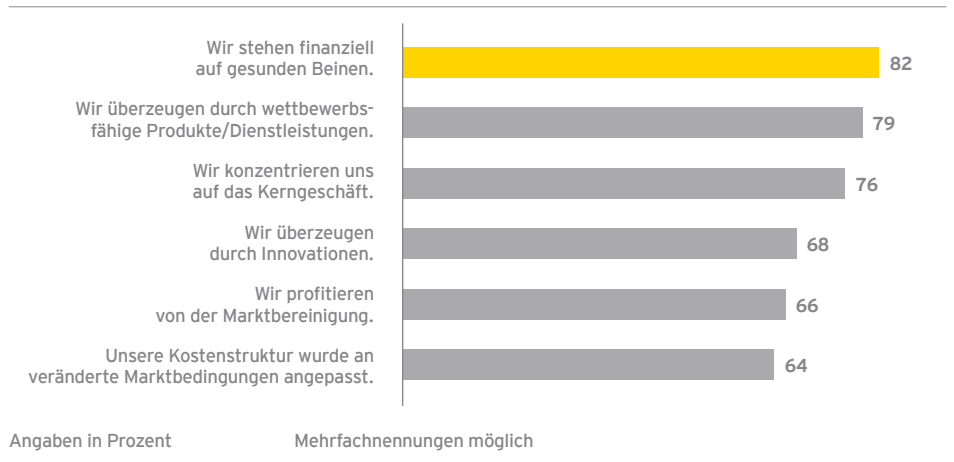
Im Vergleich dazu befürchten die pessimistischen Befragungsteilnehmer in erster Linie dauerhaft niedrigere Gewinne und den langfristigen Verlust von Marktanteilen (Grafik 39). Zu dieser Einschätzung gelangen 73 bzw. 61 Prozent der Unternehmen in unserer Erhebung. Immerhin 24 Prozent der mittelständischen Unternehmen erkennen zudem für sich eine Schwächung aufgrund der Aufzehrung der Liquiditätsreserven.



Vorteil: gute Produkte, niedrige Kosten

Was sind für Sie die wesentlichen Gründe dafür, dass Ihr Unternehmen **gestärkt** aus der Krise hervorgehen wird?

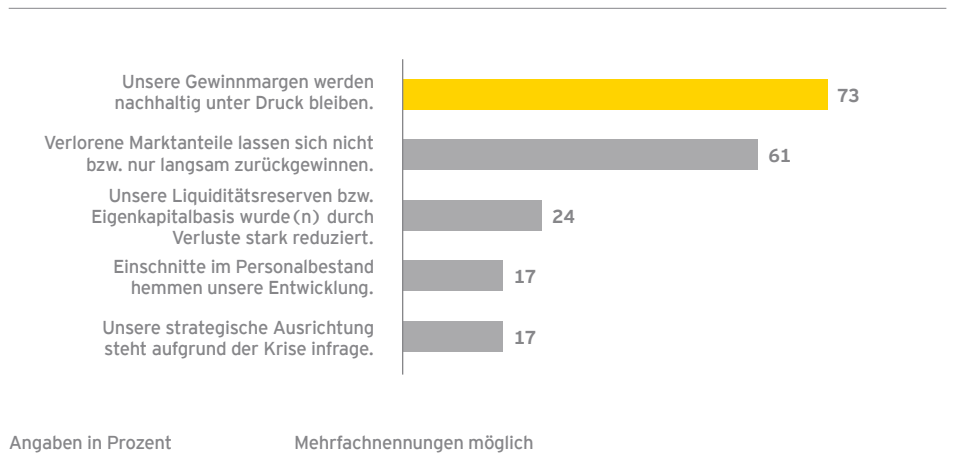
Grafik 38



Aber: 60 Prozent der Unternehmen verlieren langfristig Marktanteile

Was sind für Sie die wesentlichen Gründe dafür, dass Ihr Unternehmen **nicht gestärkt** aus der Krise hervorgehen wird?

Grafik 39

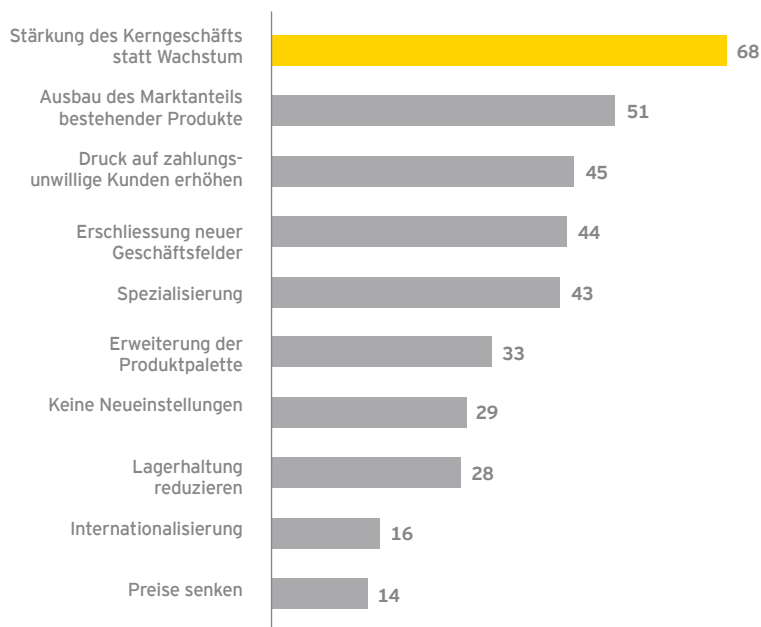


Aufgrund der bisherigen Ergebnisse stellt sich die Frage: Welche Strategien wollen die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz in den nächsten Wochen oder Monaten umsetzen, um die Krise erfolgreich zu meistern? Verfolgen sie eher eine Offensiv- oder eine Defensivstrategie? Obwohl die Mehrheit der Unternehmen auf eine Stärkung des eigenen Unternehmens durch die Krise hofft, agieren die mittelständischen Betriebe in der Schweiz noch sehr defensiv und zurückhaltend und versuchen, möglichen Risiken aus dem Weg zu gehen (Grafik 40). Entsprechend setzen die meisten Unternehmen derzeit nicht auf Wachstum, sondern konzentrieren sich darauf, das Kerngeschäft zu stabilisieren (68 Prozent) oder den Marktanteil bestehender Produkte auszubauen (51 Prozent). An einer Erweiterung der Produktpalette arbeitet nur jedes dritte Unternehmen. Eine Internationalisierungsstrategie verfolgt sogar nur jedes sechste Unternehmen.

Wie KMU die Krise überstehen wollen

Welche der folgenden Massnahmen wollen Sie in den nächsten Wochen oder Monaten ergreifen?

Grafik 40



Angaben in Prozent

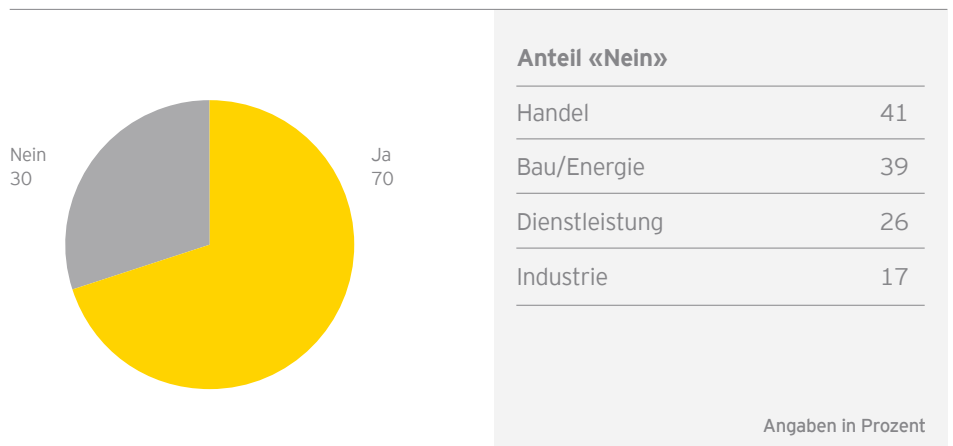
Mehrfachnennungen möglich

Fazit: Die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz befinden sich derzeit in Wartestellung. Der Schock der Krise sitzt noch tief. Umso wichtiger erscheint es, dass die Unternehmen, die dazu in der Lage sind, schnellstmöglich wieder auf Wachstum umschalten und sich für den kommenden Aufschwung in Stellung bringen. Wie sich zeigt, fühlt sich dafür aber - u. a. aufgrund von Einschnitten im Personalbestand und stark reduzierter Liquiditätsreserven - jedes vierte mittelständische Unternehmen in der Schweiz noch nicht gerüstet (Grafik 41).

Jedes vierte mittelständische Unternehmen nicht für den Aufschwung gerüstet

Sehen Sie sich aktuell für einen bevorstehenden Aufschwung gerüstet, sollte die weltweite Konjunktur wieder an Kraft gewinnen?

Grafik 41



Die mittelständischen Betriebe in der Schweiz agieren noch sehr defensiv und zurückhaltend, entsprechend setzen die meisten derzeit nicht auf Wachstum, sondern konzentrieren sich darauf, das Kerngeschäft zu stabilisieren.



Der Schock der Krise sitzt noch tief. Aufgrund von Einschnitten im Personalbestand und stark reduzierter Liquiditätsreserven fühlt sich jedes vierte mittelständische Unternehmen noch nicht für den nächsten Aufschwung gerüstet.

8 Zusammenfassung

Geschäftslage

Die Geschäftslage der mittelständischen Unternehmen in der Schweiz hat sich im Vergleich zu Mai 2009 deutlich verbessert: Jedes zweite macht wieder gute Geschäfte. Insgesamt bewerten 89 Prozent ihre Lage positiv - vor neun Monaten lag deren Anteil erst bei 77 Prozent.

Geschäftserwartungen

Die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz sehen Licht am Ende des Tunnels: Der Anteil der Befragten, die eine Verbesserung ihrer Geschäftslage erwarten, ist im Vergleich zum Vorjahr von 16 auf 36 Prozent gestiegen. Eine Verschlechterung der eigenen Lage erwarten nur noch sieben Prozent.

Wirtschaftslage

Auch die Konjunkturerwartungen haben sich weiter verbessert: 43 Prozent der Unternehmer erwarten eine Verbesserung der Wirtschaftslage in der Schweiz (Mai 2009: 23 Prozent), einen Abschwung erwarten nur noch 17 Prozent der Befragten (Mai 2009: 38 Prozent).

Investitionen und Neueinstellungen

Die Investitionsbereitschaft nimmt deutlich zu: Erstmals wollen wieder mehr Unternehmen ihre Investitionen steigern als reduzieren. Zudem wollen wieder mehr mittelständische Unternehmen im laufenden Jahr Personal einstellen.

Die Krise und die Zeit danach

Die Mehrheit der mittelständischen Unternehmen ist trotz der noch angespannten Wirtschaftslage derzeit in einer relativ stabilen Verfassung: 40 Prozent der Unternehmen sind in einem sehr stabilen Zustand, weitere 57 Prozent bezeichnen ihre eigene Situation als «eher stabil». Drei Prozent sind nach eigener Auskunft derzeit in einer kritischen Lage - im Mai 2009 lag deren Anteil noch bei acht Prozent.

Sollte keine deutliche Verbesserung der Wirtschaftslage eintreten, könnten zahlreiche Unternehmen gefährdet sein: Bei nahezu jedem 13. Unternehmen würde das Ausbleiben eines nachhaltigen Aufschwungs zu existenziellen Problemen führen - nur jedes zweite Unternehmen sieht sich derzeit gegen die Auswirkungen der Krise gefeit.

Für viele mittelständische Unternehmen kommt der Aufschwung zu spät. Die Befragten sehen im Durchschnitt das Ende der Krise für Juni 2011 voraus. Immerhin zwei Drittel der Unternehmen gehen davon aus, dass die Krise bereits in diesem Jahr vorüber sein wird.

Obwohl die Zuversicht langsam zurückkehrt, agieren die mittelständischen Unternehmen in der Schweiz nach wie vor sehr zurückhaltend und versuchen, möglichen Risiken aus dem Weg zu gehen. Zwei von drei mittelständischen Unternehmen setzen derzeit nicht auf Wachstum, sondern konzentrieren sich darauf, das Kerngeschäft zu stabilisieren. An einer Erweiterung der Produktpalette arbeitet nur jedes dritte Unternehmen, nur jedes sechste verfolgt eine Internationalisierungsstrategie.

Standort Schweiz

Die Mehrheit der mittelständischen Unternehmen ist mit der Politik für den Standort Schweiz einverstanden: 70 Prozent geben dem Bund die Noten «gut» oder «befriedigend». Im Februar 2009 äusserten sich allerdings etwas mehr Unternehmen - nämlich 80 Prozent - zufrieden. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich erstmals eine deutliche Eintrübung.

Insgesamt zeigen sich die Unternehmen relativ optimistisch, dass die Schweiz die aktuelle Krise gut überstehen wird. 44 Prozent sind sogar der Meinung, dass die Schweiz gestärkt aus der Krise hervorgehen werde, während nur 18 Prozent eine Schwächung des Standorts erwarten.

Massnahmen zur Stärkung des Mittelstands

Der Abbau der Bürokratie bzw. schnellere Genehmigungsverfahren und die Senkung von kommunalen oder Unternehmenssteuern sind nach wie vor die zentralen Forderungen der mittelständischen Betriebe an die Schweizer Politik. Dies zeigt, dass die Abgabenlast und die Bürokratie von den mittelständischen Unternehmen in der Schweiz immer noch als sehr problematisch angesehen werden.





Impressum

Herausgeber
Ernst & Young AG

Redaktion
Johannes Rettig
Ernst & Young AG
Accounts and Business Development
Germany/Switzerland/Austria

Layout
Stefan Knapp Design Consulting
Frankfurt am Main

Lektorat
Jutta Cram
Text+Design, Augsburg

Druck
FO-Fotorotar, Egg

Bestellung/Adressänderung
Data Operations
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefax +41 58 286 30 03
datop@ch.ey.com

Diese Broschüre ist auch in
französischer Sprache erhältlich.

Ernst & Young in der Schweiz

Ernst & Young ist ein weltweit führendes Unternehmen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuern, Transaktionen und Beratung. Unsere 144'000 Mitarbeitenden auf der ganzen Welt verbinden unsere gemeinsamen Werte sowie ein konsequentes Bekenntnis zur Qualität. In der Schweiz ist Ernst & Young ein führendes Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen und bietet Dienstleistungen in den Bereichen Steuern und Recht sowie Transaktionen und Rechnungslegung an. Unsere 1'900 Mitarbeitenden in der Schweiz haben im Geschäftsjahr 2008/09 einen Umsatz von CHF 546 Mio. erwirtschaftet. Wir differenzieren uns, indem wir unseren Mitarbeitenden, Kunden und Anspruchsgruppen helfen, ihr Potenzial auszuschöpfen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website

www.ey.com/ch

© 2010 Ernst & Young AG

All Rights Reserved.

Diese Studie ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung, sind vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung der Ernst & Young AG in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Inhalte der vorliegenden Studie wurden mit grösster Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.